

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

139 (3.7.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Preis Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. / 51. Jahrgang

Montag, den 3. Juli 1950

St. 139

Nochmal Thema Fremdenlegion

Gegenfrage der CSU-Bundestagsfraktion
Bonn (UP). Gegen das von der französischen Hohen Kommission veröffentlichte Dementi einer Meldung über Einziehung von Deutschen in die französische Fremdenlegion wendet sich die CSU-Fraktion des Bundestages. Die CSU-Abgeordneten hatten bereits vor kurzem an die Regierung die Frage gestellt, welche Maßnahmen sie gegen eine Rekrutierung von deutschen Männern — hauptsächlich ehemaligen Luftwaffenangehörigen — durch französische Dienststellen zu ergreifen gedachte. Die französische Hohen Kommission hatte daraufhin die Information zu dieser Anfrage als „kommunistische oder nationalistische Zweckmeldung“ bezeichnet und als unwahr zurückgewiesen.

Die Fragesteller erhoben daraufhin folgende Gegenfrage: „Glaubt jemand, daß die jungen Bergleute aus Geisenkirchen und Recklinghausen oder anderswo her, die vor wenigen Tagen im Dienstzug nach Koblenz stolz von ihrer Einberufung zur französischen Luftwaffe durch mündliche Verständigung von Seiten britischer Dienststellen erfuhrten und als Sammelort Ehrenbreitstein angaben, kommunistische Agenten oder Reste der SA waren, die diese Dinge nur behaupteten, um verwirrende Gerüchte in die Welt zu streuen? Es ist allerdings von niemand behauptet worden, daß der französische Hohen Kommissar sich jemals offiziell mit Einberufungen für die Fremdenlegion befaßt hat.“ Die CSU-Fraktion erklärte abschließend, es gehe ihr nicht um Behauptungen und Dementis, sondern einfach darum, daß die arbeitsfähige deutsche Jugend durch Einberufung in fremde Armeen auf einen Weg gebracht werde, der als „unerwünscht“ betrachtet werden muß.

Ein Fremdenlegionär berichtet

„70-80 Prozent der Legionäre Deutsche“
Bad Hersfeld (th). Der 26-jährige Bad Hersfelder Maschinenschlosser Both, kehrte als erster französischer Fremdenlegionär aus Hoenn am 27. Juni nach fünfjähriger Teilnahme am Kampf in Indochina in seine Heimatstadt zurück. Er war im Mai 1945 als Kriegsfangener in Frankreich für die Fremdenlegion angeworben worden. Aus dem Kriegsgefangenenlager bei Nancy hätten sich von insgesamt 420 ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen 300 bereit erklärt, in die Fremdenlegion einzutreten, da sie sonst in den Bergwerken in Marokko hätten arbeiten müssen.

Über die Kämpfe in Indochina berichtete Both, daß etwa 70 bis 80 Prozent aller Truppen der französischen Legion ehemalige deutsche Soldaten seien, unter ihnen besonders viele Angehörige der Waffen-SS und der Fallschirmjägertruppe. Die Verluste der Fremdenlegionäre seien sehr hoch, da der Kampf mit den Aufständischen und den als friedliche Reisbauern getarnten Partisanen oft gegen zehntausende Übermacht geführt werden müsse. Die gelbige Führung der Aufständischen liege in den Händen von Eingeborenen, die an europäischen Universitäten studiert hätten und über Moskau nach Indochina zurückkehrten.

Ostpolizei für Nordkorea?

Manöver mit Sowjettruppen bei Potsdam
Berlin (UP). Die Zeitung „Telegraf“ berichtet, daß 7000 Mann der deutschen Ostpolizei bei Berlin und Potsdam zusammengezogen seien und spricht die Vermutung aus, daß sie möglicherweise nach Korea entsandt werden sollen. In diesem Zusammenhang wird behauptet, daß Einheiten der sowjetischen Armee in Verbindung mit etwa 25.000 Volkspolizisten bei Krampnitz in der Nähe von Potsdam ein Manöver durchführen.

Feldmarschall Slim in Singapore

Truppenverschiebungen in China
Singapore (UP). Der Chef des Generalstabes des britischen Commonwealth, Feldmarschall Sir Slim, ist nach Abschluß seiner militärischen Besprechungen in Australien und Neuseeland in Singapore eingetroffen. Der Geheimdienst der nationalchinesischen Regierung berichtete über umfangreiche Truppenverschiebungen auf dem chinesischen Festland. Die in Mittelchina stationierten Truppen sollen sich demnach einerseits in nördlicher Richtung nach der Mandchurien begeben, während andererseits auch Truppenverschiebungen in Richtung auf die indochinesische Grenze beobachtet wurden. Schließlich werden auch Truppen gegenüber Formosa konzentriert.

Präsident Truman erholt sich

Washington (UP). Präsident Truman, der durch die Ereignisse der letzten Tage anscheinend ermüdet war, hat sich an Bord seiner Yacht von Philadelphia aus zu einer zweiwöchigen Erholungsreise nach Washington begeben. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollen sich bei Präsident Truman nach den schwerwiegenden Entscheidungen über Korea und die Entsendung von Truppen Anzeichen von Ermattung gezeigt haben.

Aufmarsch zur Schlacht

Amerikanische Landtruppen beziehen ihre Stellungen - Luft- und Seetransporte auf vollen Touren - Beiderseitige Vorbereitungen

Taejon, Korea (UP). Die ersten amerikanischen Truppen sind am Sonntag früh in der koreanischen Stadt Taejon eingetroffen, um baldmöglichst in die Kämpfe einzuzutreten. Eine große Menschenmenge, vor allem die südkoreanischen Truppen, begrüßten die amerikanischen Infanteristen, die sie aus ihrer schwierigen Lage „herauszuholen“ sollen und bereiteten ihnen einen jubelnden Empfang. Das Eintreffen der Amerikaner trug erheblich zur Hebung der Stimmung bei.

Die US-Soldaten haben den Jubel ohne Lächeln hingenommen. Sie wissen, daß sie als nächste den Kommunisten gegenüberstehen werden — sie und nicht die Koreaner, die sie so freudig begrüßten. Die USA-Soldaten wurden auf einem Flugfeld irgendwo im Südwesten der Halbinsel gelandet und mit der Eisenbahn in Frontlinie gebracht. Die amerikanischen Infanteristen tragen volle Kampfausrüstung: Karabiner, Gasmasken, Feldgepäck, Feldrationen. So fort nach ihrer Ankunft in der Frontlinie gruben sie sich am Ufer des Kum-Flusses ein. Sie haben Befehl, die Brücken über den Fluß zu halten. Unter ihnen befinden sich viele „alte Hasen“, die schon 1945 auf dem koreanischen Kriegsschauplatz waren. Methodisch und erfahren gingen sie an die Grabenarbeiten. Sie wissen, daß die Feldschlacht gegen die Kommunisten allein von ihnen, den GI's, abhängen wird, während ihren Generalen die mühsame und vielleicht undankbare Aufgabe zufällt, die in Auflösung befindlichen Südkoreaner wieder zu neuen Einheiten zusammenzustellen.

Neue Kampflinie am Kum

Die ersten amerikanischen Soldaten, die eintrafen, wurden von Transportflugzeugen aus Japan herübergebracht und sofort nach der Landung ins „Niemandland“ in Marsch gesetzt, um dort ihre Stellungen zu beziehen. Das „Niemandland“ ist ein 80 Kilometer breites Gebiet zwischen dem Kum-Fluß und der kommunistischen Front nördlich Suwon. Am Südrande dieses Gebietes beziehen die Amerikaner Stellungen, während die Nordkoreaner nördlich davon aufmarschieren sind. Dem Kum-Fluß entlang, der ungefähr 18 Kilometer nördlich von Taejon verläuft, soll eine neue Verteidigungslinie gebildet werden. Beide Parteien rüsten sich hier zur Schlacht. Inzwischen dient die Luftbrücke ununterbrochen den Truppentransporten. Darüber hinaus sind in Japan große Landtruppenkontingente eingeschifft worden, die von Kriegsschiffen begleitet werden und zum Teil Korea schon erreicht haben. Luft- und Seetransporte laufen auf vollen Touren.

Amerikaner an die Front!

Die Kommandeure der amerikanischen Landstreitkräfte nehmen an, daß jetzt im wesentlichen die Truppen der USA und nicht die Verbände Südkoreas den kommunistischen Angriffen gegenübergestellt werden. Der amerikanische Generalstab scheint nicht mehr damit zu rechnen, daß die Nordkoreaner nur mit Unterstützung amerikanischer Bomber und Kriegsschiffe zurückgeschlagen werden können. Die amerikanische Militärmission und der südkoreanische Generalstab haben ihr neues Hauptquartier in Taejon aufgeschlagen. 148 Kilometer südlich von Seoul. Wenn man noch keinen Zweifel daran hegt, daß General McArthur die Lage nunmehr entscheidend

wenden wird, ist man sich darüber klar, daß noch einige schlechte Nachrichten aus Korea eintreffen werden, ehe sich die amerikanische Hilfe voll auswirken kann.

Suwon geräumt und wieder besetzt

Amerikanische Truppen sind auf Lastkraftwagen nach Suwon entsandt worden, nachdem bekannt geworden war, daß nordkoreanische Truppen sich bis auf 20 Kilometer der Stadt genähert hatten. In unrichtigen Kreisen rechnet man damit, daß die ersten Zusammenstöße zwischen Amerikanern und den kommunistischen Nordkoreanern in den nächsten Stunden stattfinden werden. Die Luftaufklärung hat festgestellt, daß die Nordkoreaner in beträchtlicher Stärke den Han-Fluß überschritten und die Verteidigungslinien der Südkoreaner durchbrochen haben. Sie bedrohen die gesamte Stellung. Amerikanische Kampflugzeuge bombardieren zur Zeit die kommunistischen Panzerspürten. Die Stadt war bekanntlich am Freitag geräumt worden. Bevor sich die Mitglieder der amerikanischen Militärmission — ungefähr 200 Offiziere und Mannschaften — von Suwon absetzten, verbrannten und vernichteten sie sämtliche militärischen Ausrüstungsgegenstände. Als sich herausstellte, daß sie von den Nordkoreanern nicht besetzt wurde, rückten südkoreanische Truppen wieder in Suwon ein. Nach den neuesten Nachrichten haben die nordkoreanischen Truppen eine Umfassungsbewegung gegen die Stadt Suwon eingeleitet. Sie seien bei Kim Yang östlich und südlich von Suwon festgestellt worden. Diese neue Offensive mit zwei Angriffen gegen Suwon wird im amerikanischen Hauptquartier ernst beurteilt.

Wie weiter von der Front gemeldet wird, sind kommunistische Streitkräfte am Sonntag bis an die Außenbezirke von Inchon herangerückt. Offiziell wurde am Sonntag mitgeteilt, daß bisher zwölf amerikanische Flugzeuge verunglückt seien. Das Hauptquartier des Generals McArthur teilte mit, daß General Dean, der Kommandeur der 24. Division, zum Oberkommandierenden aller amerikanischen Truppen in Korea ernannt wurde.

Weiter wird bekannt, daß australische Luftstreitkräfte in die Kämpfe um Korea eingegriffen haben. Amerikanische Superfestungen haben am Sonntag den Flugplatz der nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang angegriffen, sieben Flugzeuge am Boden zerstört und Einrichtungen schwer beschädigt.

Die sowjetische Nachrichtenagentur „Tass“ berichtet, daß die nordkoreanische Armee über 9000 südkoreanische Soldaten getötet oder verwundet habe.

Zensur über Operationen

Der amerikanische Oberbefehlshaber General McArthur beabsichtigt, über die militärischen Operationen in Korea die „Kriegszensur“ zu verhängen. Es werden sämtliche Berichte zensuriert werden, die militärische Operationen der USA in Korea und die Tätigkeit McArthurs selbst betreffen.

Das Angebot der chinesischen Nationalregierung, etwa 30.000 Mann für Südkorea zur Verfügung zu stellen, wurde vom amerikanischen Außenministerium mit dem Hinweis beantwortet, man halte es für dringender, zunächst Vorbereitungen zur Abwehr eines etwaigen Überfalls auf Formosa zu treffen.

Sowjetblätter werden aggressiv

Neue Beschuldigungen Moskaus - Beendigung der „Aggression“ verlangt

Moskau (UP). Alle Moskauer Blätter veröffentlichten auf der ersten Seite einen sechs Spalten langen Bericht über Korea und fordern, daß die amerikanischen Truppen sich aus Korea zurückziehen. Sie verurteilen die „direkte Aktion“ der USA in Korea. Die Schlagzeilen lauten „Hände weg von Korea“, „Die Sowjetunion verlangt Beendigung der amerikanischen Aggression in Korea“ oder „Schlagt die Anstifter eines neuen Krieges.“

Diese Aggressivität ist um so auffälliger, als der Sender Moskau in einer Sendung in englischer Sprache erklärte, daß die USA den Krieg in Korea „geplant, sorgfältig vorbereitet und begonnen“ hätten. „Es ist allgemein bekannt, daß die reaktionäre Rhee-Clique, amerikanische Marionetten, die Invasion Nordkoreas auf Grund eines Plans der amerikanischen Berater Südkoreas unternommen haben.“ Trumans Sonderemissar in Korea, Dulles, gab das Signal für die Herausforderung mit seiner Rede vom 19. Juni vor der sogenannten Nationalversammlung Südkoreas. Der amerikanische General Roberts hat sich in Korea mehrfach gerühmt, daß er eine vorzügliche Armee gebildet hat. Diese Aktionen der amerikanischen Regierung lassen keinen Zweifel darüber zu, daß das militärische Abenteuer in Korea vorher vorbereitet wurde. Präsident Truman hat mit seiner Botschaft vom 27. Juni dem koreanischen Volk den Krieg erklärt, ebenso dem

chinesischen Volk, indem er Formosa unter den Schutz amerikanischer Streitkräfte stellte.

Jetzt bombardieren die Luftflotte und die Marine der USA koreanische Städte und Dörfer und morden Frauen, Kinder und alte Leute. Trotzdem sprechen die Organisatoren des neuen Krieges im Fernen Osten, Truman, Acheson und Genossen von angeblichen Aggressionen des Kommunismus, um sich ihrer Verantwortung zu entziehen. Aber die Tatsachen sprechen gegen sie.“

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ sekundiert natürlich den Sowjetblättern und unterstreicht die Gefahr eines Übergreifens des koreanischen Krieges auf Europa. Die imperialistische Kriegsfahrt sei in Europa genau so groß wie im Fernen Osten. Der von „Wallstreet geplante dritte Weltkrieg“ müsse aber und könne durch die aktive Mitarbeit jedes Deutschen in der „Friedensfront“ und die Freundschaft zwischen dem russischen und dem deutschen Volke verhindert werden. Präsident Truman habe eindeutig vor der Welt bewiesen, daß er durch die von ihm veranlaßten amerikanischen Aktionen für alles die Verantwortung trage, was auf koreanischem Boden geschehe.

Bayerische Landtagswahlen am 19. November? Der Vorsitzende der SPD in Bayern, Knöringen, teilte mit, daß die bayerischen Landtagswahlen voraussichtlich am 19. November stattfinden werden.

Größere Handlungsfreiheit?

Zu der Londoner Dreimächte-Konferenz

Die vorbereitenden Arbeiten für die nunmehr in London beginnende Dreimächte-Besprechungen über eine Änderung des Besatzungsstatutes für Westdeutschland mit dem Ziel, der Bundesregierung größere Handlungsfreiheit zu gewähren, wurden am Wochenende abgeschlossen. Die Konferenz, an der Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich teilnehmen, wird alle mit dem Besatzungsstatut zusammenhängenden Probleme, außerdem aber auch das Problem einer Abänderung des augenblicklich noch bestehenden Kriegszustandes zwischen den Westalliierten und Deutschland sowie Fragen im Zusammenhang mit den internationalen Schulden Deutschlands und der rechtlichen Nachfolgerschaft der Dritten Reiches sorgfältig untersuchen. Die an den Besprechungen teilnehmenden Vertreter der 3 Westmächte werden von sich aus keine Beschlüsse fassen, sondern das Ergebnis ihrer Untersuchungen in Form von Empfehlungen an ihre Regierungen übermitteln. Die Delegation der Vereinigten Staaten in dieser „Studiengruppe“ wird von dem amerikanischen Botschafter in London, Douglas, geführt, während der neu ernannte Leiter der Deutschlandabteilung im britischen Außenministerium, Sir Gainer, der britische Hauptvertreter sein wird. Die französische Delegation wird unter Vorsitz des Botschafters von Frankreich in London, Massigli, arbeiten.

Die Regierungen der Westmächte beabsichtigen, in Zukunft die Rechte der Besatzungsbehörden unter dem Besatzungsstatut insoweit zu beschneiden, als dieses ihnen die Möglichkeit gibt, bereits der Bundesregierung übertragene Regierungsfunktionen wieder zurückzunehmen. Unter dem jetzt in Kraft befindlichen Besatzungsstatut haben sich die Besatzungsbehörden das Recht vorbehalten, „die vollständige Autorität“ wieder zu übernehmen, falls sie dies aus Gründen der Sicherheit oder zur Erhaltung der Demokratie für erforderlich erachten. Die Delegierten der Westmächte wollen während ihrer jetzt beginnenden Besprechungen untersuchen, bis zu welchem Ausmaß diese weitgehenden und nicht definierten Rechte modifiziert werden können. Es wird angenommen, daß die Delegierten sich auf eine Anzahl genau umrissener Fälle einigen werden, die in Zukunft allein den Besatzungsbehörden das Recht geben könnten, diese Klausel des Statutes anzuwenden. Dadurch würde ihr augenblicklich unbegrenztes Recht, der Bundesregierung die bisher gewährten Regierungsfunktionen wieder abzuerkennen, stark eingeschränkt werden.

Ebenfalls sollen die Delegierten über eine Verstärkung der außenpolitischen Autorität der Bundesregierung beraten, wobei in Aussicht genommen wird, ihre außenpolitischen Befugnisse nach dem Muster der österreichischen Regierung zugestanden zu gewähren. Die Westalliierten würden sich demnach nur noch ein nachträgliches Veto-recht in Angelegenheiten der Außenpolitik vorbehalten.

Alle Empfehlungen, die darauf hinauslaufen, den zur Zeit noch mit Deutschland bestehenden Kriegszustand in irgendeiner Form abzuändern, würden, wie informierte Kreise in London betonen, sich auf keinen Fall auf die Aufrechterhaltung der Besetzung Deutschlands durch alliierte Truppen beziehen.

Wenn auch Fragen im Zusammenhang mit dem deutschen Schiffsbau und der Erhöhung der deutschen Stahlquote nicht auf dem Konferenzprogramm stehen, so besteht, wie in London gesagt wurde, doch die Möglichkeit, daß auch diese Probleme von den Delegierten angeschnitten werden. Die britischen Einwendungen gegen die Forderung Deutschlands, größere Schiffe für den Export bauen zu dürfen, gründen sich auf das Argument, daß in einem solchen Falle auch eine Vergrößerung der deutschen Werftanlagen erforderlich sein würde. In London glaubt man nicht, daß eine Erhöhung der deutschen Stahlquote zur Zeit in Erwägung gezogen wird.

Jedenfalls nimmt in London eine Konferenz ihren Anfang, auf der es gilt, aus der Vergangenheit manche Lehren zu ziehen. Der Korea-Krieg, der, wie jetzt allgemein angenommen wird, glücklicherweise nicht in einen neuen Weltkrieg ausmündet, hat gezeigt, daß die freien Völker der Erde sich nicht schnell genug zusammenschließen und handeln können. Im Blick auf Europa und Deutschland lehrt er, daß Verhältnisse eines Tages verhängnisvolle Folgen haben könnten. Man kann daher den Londoner Beratungen nur Erfolg wünschen und hoffen, daß die Gesamtlage mit eiserner Objektivität überprüft und daß dementsprechend gehandelt wird.

Pater Reichenberger geißelt das Unrecht „Vertreibung ist Christenverfolgung“

Würzburg (UP). Auf Einladung der sudetendeutschen Landmannschaft sprach Pater Reichenberger auf einer Kundgebung in Würzburg vor etwa 25 000 Zuhörern. Keine Macht, so führte er aus, habe das Recht, eine Volksgemeinschaft aus ihrem Land zu vertreiben. Das sei eine Mißachtung der Menschenrechte, eine Christenverfolgung und Rassenmord. „Rassenmord deshalb, weil die Menschen nur vertrieben wurden, weil sie Deutsche sind.“ Es werde die Zeit kommen, wo die Nürnberger Gesetze auch auf ihre Väter Anwendung finden würden. Das Unrecht an den Heimatvertriebenen müsse wieder gutgemacht werden. Über das „Wie“ hätten sich die Herren den Kopf zu zerbrechen, die das Potsdamer Abkommen unterzeichneten. Mit den Worten: „Der Herr lebt noch, sein Tag wird kommen“, schloß Pater Reichenberger seine Rede.

Frontaler Propaganda-Angriff Gegen den Kommunismus

Washington (UP). Außenminister Acheson wird in der nächsten Woche zu einem weltweiten Propagandakrieg gegen den Kommunismus auffordern. Neben ihm werden sich noch George Marshall, Eisenhower und Baruch für einen frontalen Gegenangriff der Vereinigten Staaten an der sogenannten „dritten Front“ des Kalten Krieges einsetzen. Die amerikanischen Staatsmänner werden ihre Erklärungen vor einem Unterausschuß des auswärtigen Komitees des amerikanischen Senats abgeben. Ebenso sollen alle anderen Mittel der Massenagitation — Filme und Druckschriften — in den Dienst der amerikanischen Propagandaoffensive gestellt werden.

Nürnberg hat kein Wasser

Fernwasserleitung wurde plötzlich defekt Nürnberg (UP). Seit Tagen ist die 50 Kilometer lange Fernwasserleitung der Stadt Nürnberg von Rannar in der fränkischen Schweiz unterbrochen. An der Leitung hatten sich plötzlich mehrere Schäden bemerkbar gemacht, die den weiteren Betrieb der gesamten Anlage unmöglich machten. Die meisten Stadtteile Nürnbergs sind aus diesem Grunde ohne Wasser, während einige Stadtteile von anderen Zuflüssen gespeist werden. Der große 105 000 cbm fassende Hochwasserbehälter der Stadt ist fast völlig entleert worden. Die städtischen Wasserleitungen werden gegenwärtig nur durch kleine Reservequellen, deren Kapazität völlig unzureichend ist, versorgt. Dieser Zustand ist wegen der augenblicklich in Nürnberg herrschenden Hitze sehr bedenklich. Wasserwagen der Stadt Nürnberg und benachbarter Städte sowie Fahrzeuge der amerikanischen Besatzungsmacht transportieren zur Zeit Wasser nach Nürnberg. Man hofft, den Schaden in Kürze beheben zu können.

Frankreichs größtes Flugzeug verbrannt Eine Hochspannungsleitung berührt

Toulouse (UP). Das größte Flugzeug Frankreichs, die riesige viermotorige „Armagnac“, stürzte in der Nähe von Toulouse ab und verbrannte. Von der aus zehn Mann bestehenden Besatzung kamen zwei Personen ums Leben, die übrigen acht erlitten Verletzungen. Bei der verbrannten Maschine handelte es sich um eine der sieben Versuchsmaschinen für ein künftiges „Super-Flugzeug“. Die „Armagnac“ streifte kurz vor ihrer Landung eine Hochspannungsleitung, fing sofort Feuer und stürzte ab.

Gerecke kündigt CDU-Austritte an. Zahlreiche Austritte aus den Reihen der CDU als Folge seines Ausschlusses aus der Partei kündigte der frühere Landwirtschaftsminister von Niedersachsen, Dr. Gerecke, an.

Neue französische Regierung

Queuille Ministerpräsident - Kabinett ohne Sozialisten

Paris (UP). Nachdem die französische Nationalversammlung am Wochenende Queuille mit 363 gegen 298 Stimmen als Ministerpräsidenten bestätigt hat, hat Ministerpräsident Queuille die Regierungsbildung beendet und sich zur Vorstellung des neuen Kabinetts zu Staatspräsident Auriol begeben.

Die neue Regierung besteht aus Vertretern der Radikalsocialisten, der Republikanischen Volkspartei (MRP) und einiger Rechtsgruppen. Die Sozialisten sind im Kabinett nicht vertreten, wollen aber in der Nationalversammlung für das Kabinett stimmen, so daß es Aussicht hat, wenigstens bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung nach den Parlamentsferien im Oktober im Amt zu bleiben.

Die wichtigsten Ministerposten sind folgendermaßen besetzt: Ministerpräsident und Innenminister: Queuille (Radikalsocialist). — Vizepremier: Bidault (MRP). — Finanzen: Petache (Unabhängig). — Budget: Faure (Radikalsocialist). — Außenminister: Schuman (MRP). — Staatsminister für das Beamtenwesen: Giacobi (Radikalsocialist). — Staatsminister für Indochina und den Fernen Osten: Reynaud (unabhängiger Republikaner). — Verteidigung: Plevin (UDSR—socialistische Widerstandsbewegung). — Justiz: Mayer (Radikalsocialist).

Überraschung hat, wie aus London mitgeteilt wird, die Ernennung Reynauds zum Minister für fernöstliche Angelegenheiten hervorgerufen.

„Kartoffelkäferkrieg“ geht weiter

Kreml beschuldigt amerikanische Flugzeuge - Geht es um die Luftkorridore?

London (UP). Der Moskauer Sender beschuldigte die USA, daß amerikanische Flugzeuge große Mengen von Kartoffelkäfern (Colorado-Käfer) über der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands abgeworfen hätten. Moskau habe dagegen bereits amtlich protestiert.

Die Sowjetunion habe schon vor Tagen in der amerikanischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die gegen den „Plan“ Kartoffelkäfer abgeworfen wurden, um die Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes zu gefährden. Wie man erfährt, wird in der sowjetischen Note erklärt, die Sowjetunion habe von der Regierung der Deutschen Demokratischen Volkrepublik einen Bericht erhalten, wonach amerikanische Flugzeuge zwischen dem 22. Mai und 7. Juni dieses Jahres „Colorado-Käfer“ unter Verletzung der bestehenden Vorschriften abgeworfen hätten. Dieses sei in den Gebieten von Zwickau, Glauchau, Plauen, Oelsnitz, Aue, Hagenow, Ludwigslust, Parchim, Schwerin, Schönberg, Eisenach, Güstrow, Quedlinburg, Rostock, Alenburg, Gotha und anderen Orten festgestellt worden. Der Zweck dieser Aktion, so wird in der sowjetischen Note festgestellt, sei gewesen, die Kartoffelernte in Ostdeutschland zu vernichten. Es handele sich somit um einen kriminellen Akt. In der sowjetischen Note an die USA wird gegen dieses Vorgehen protestiert und verlangt, daß in Zukunft wirksame Maßnahmen zur Verhinderung solcher Vorkommnisse getroffen werden.

(ZSH) Der Kreml liegt von Westdeutschland weit entfernt und so ist einigermassen verständlich, daß die Ostzonenregierungen der Moskauer Regierung die Legende vom bereits „ausgebrochenen Kartoffelkäferkrieg“ vorzuzählen können. Sie tun so, als ob es nur in der Ostzone Kartoffelkäfer gäbe und verschweigen sorgsam, daß in Westdeutschland genau wie im Osten ganze Gebiete vom Kartoffelkäfer heimgesucht werden, daß Länderregierungen zum Kampf gegen diese Bedrohung aufrufen und daß ganze Schulen in Westdeutschland die Kartoffelstauden absuchen. Gerade mit solchen „diplomatischen Aktionen“ möchte der Kreml besonders vorsichtig sein, weil man sonst hinter Noten leicht etwas anderes sucht. Mit großer Wahrscheinlichkeit bereitet der Regierung im Kreml nicht der „Kartoffelkäferkrieg“ Sorge. Viel näher liegt der Gedanke, daß man im Zuge von Maßnahmen, in deren Mittelpunkt wahrscheinlich wieder Berlin steht, in absehbarer Zeit den Flugverkehr nach Berlin behindern möchte. Vielleicht handelt es sich auch darum, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit vom

Koreakrieg abzuwenden und auf Berlin hinzuwirken. Es ist interessant, daß ein Teil der Gegenden, in denen, wie z. B. in Rostock, nach der Behauptung der Sowjets Kartoffelkäfer abgeworfen worden sein sollen, an der Nordküste liegt und von USA-Flugzeugen überhaupt nie überflogen werden. Im übrigen hat sich gerade in letzter Zeit wiederholt herausgestellt, daß die USA-Flugzeuge sich streng an die vereinbarten Luftkorridore halten. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, daß man im Osten schon seit einiger Zeit die Befürchtung hegt, die Kartoffelernte könne in diesem Jahr erheblich schlechter ausfallen als in der Vergangenheit. Denn nicht eben der Kartoffelkäfer, der zudem noch abgeworfen worden sein soll, dazu herhalten, dem Volk klarmachen, daß hier wieder einmal ein schändliches Verbrechen des Monopolkapitalismus vorliege. Ein Diplomat der Westmächte erklärte jedenfalls vor vorseherin und mit jedem Zweifel ausschalten, „wenn die Sowjetunion versuchen sollte, die Berliner Luftkorridore in Frage zu stellen, werden wir diese Angelegenheit mit erster Besorgnis betrachten. Washington wird dann entscheiden müssen, was geschehen soll. Jeder sowjetische Versuch in dieser Richtung würde als feindseliger Akt betrachtet werden.“

Moskau: USA bereiten Bakterienkrieg vor

London (UP). Radio Moskau beschuldigte die Vereinigten Staaten, mit Hilfe von „13 japanischen Experten“ den Bakterienkrieg vorzubereiten. Im Rahmen eines Kommentars über einen kürzlichen Prozeß gegen japanische Kriegsverbrecher in Sibirien wurde ausgeführt: „Es ist kein Geheimnis, daß die amerikanischen Militaristen heute selbst aktiv den Bakterienkrieg vorbereiten.“

Schepman zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der frühere SA-Stubchef Wilhelm Schepman wurde vom Schwurgericht in einigen Anklagepunkten freigesprochen, jedoch im Falle des Dortmund Generalanwalts zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der aus der Haft entlassene Angeklagte wurde von seinen Freunden mit Blumensträußen stürmisch begrüßt.

Vom Bundespräsident empfangen. Der Bundespräsident empfing den Generalsekretär des Europarates, Paris, der zur Zeit mit deutschen Stellen Fragen der kommenden Straßburger Versammlung erörtert.

Brotpreiserhöhung nicht zu erwarten

Eine neue Verlastbarung aus Bonn

Bonn (UP). „Nach Überzeugung der Bundesregierung ist bestimmt zu erwarten, daß eine Brotpreiserhöhung nicht eintreten wird“, bestätigte das Amt des Bundeskanzlers erneut. Wenn auch mit dem Wegfall der Subventionen der Preis für Inlandgetreide erhöht werden müsse, so werde eine Abkehr von der bisherigen Marktordnung für Mehl und Brot andererseits den freien Wettbewerb fördern. Die Regierung werde sich jedoch „vorsorglich“ eine gesetzliche Ermächtigung geben lassen, um durch Festsetzung von Höchstpreisen eine Erhöhung des Brotpreises zu verhindern. Schließlich wird betont, daß die Lagerbestände an Brotgetreide im Augenblick so groß seien, daß eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung bis nach der neuen Ernte gesichert ist. Bundeskanzler Adenauer hatte bereits vor Tagen Vertretern des Gewerkschaftsbundes versichert, daß die Regierung weder die Wiedereinführung der Feststeuer noch eine „föhlbare“ Erhöhung des Brotpreises plane.

Um eine Erhöhung des Brotpreises und der Preis für eingeführte Phosphordüngemittel zu verhindern, soll die Regierung beauftragt werden, die bisherigen Maßnahmen zum Preisausgleich für Brotgetreide und Dünge-mittel fortzuführen. Dies wird in einem Antrag der SPD-Fraktion an den Bundestag verlangt.

Wirtschafts-Nachrichten

Wollauktion in Neu-Ulm

Die zweite diesjährige süddeutsche Wollauktion in den Räumen der deutschen Wollverwertung Abteilung Süd, Neu-Ulm, war mit rund 17 000 Zentnern in der Hauptsache AB/B Wollen besetzt. Der Verkauf war so flott, daß die für zwei Tage angesetzte Auktion an einem Tage abgeschlossen werden konnte. Die Preise hielten sich auf der Höhe der letzten Versteigerung. Es wurden im Durchschnitt für gepflügte AB/B-Wollen, Basis Schweiz, 4,60 D-Mark je Kilogramm gezahlt. Besonders gut gepflegte Qualitäten brachten höhere Preise. Bei der dritten süddeutschen Wollversteigerung am 9. August 1950 kommen voraussichtlich zirka 15 000 Zentner zur Versteigerung.

Auf politischer Bühne

„Statist auf diplomatischer Bühne“ ist der Titel eines Buches, das die Laufbahn eines Politikers im 3. Reich schildert. Statisten auf diplomatischer Bühne gibt es, seit Politik gemacht wird, und auch heutzutage ist die Spezies der Statisten und Kulissenarbeiter häufig anzutreffen.

Seltener dagegen ist ein Politiker auf der Bühne. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in Bayern, kam das kürzlich tatsächlich vor. Die Bühne war zwar klein, heilige kein Opernhaus, nicht einmal eine Studiobühne. Es handelte sich vielmehr um ein reisendes Kasperltheater. In vielen Ortschaften Bayerns riefen die zahlreichen Puppen mit den sorgfältig geschnittenen Holzköpfen großen Beifall hervor. Die Puppen stellten Hanswurste, Teufel, Schutzleute und vieles andere dar, wie es eben bei Theatern dieser Art üblich ist. Dieses Kasperltheater jedoch hatte eine eigenartige Bereicherung seines Ensembles: Eine der Holzpuppen trug einen Walkbart und sah einem bayerischen Politiker so ähnlich, daß jede Versteigerung, in der die mysteriöse Figur auftrat, ausverkauft war. So lange, bis die Polizei eingriff und die Wanderbühne, die politische Statisten beschäftigte, schließen ließ.

Auf politische Anordnung hin mußte also eine politische Figur von der Bühne abtreten. Gewisse Figuren auf politischen Bühnen können leider oft länger ihr Dasein fristen und Unheil stiften. st.

Öffnen Sie bitte Ihr Gepäck!

Indiskrete Fragen auch in — Amerika

Was eine Kontrolle ist, braucht man einem Mitteleuropäer nicht mehr zu sagen. Es gibt wohl nichts, was man hierzulande nicht schon kontrolliert hätte: Ausweise, Gepäck, die Wohnung, den Kleiderbestand, das Auto, den Keller, die Häuser, den Tabakgarten, die Einkommensteuerverhältnisse, das Arbeitsverhältnis, den Betrieb, das Geschäft, die Familie, die Briefe, die Gewinnung, die Vergangenheit und was sonst noch kontrolliert werden kann. Ein Schwerverbrecher könnte nicht besser kontrolliert werden als ein Normalverbraucher.

„All Baba und die vierzig Räuber“

Der Beruf eines Kontrolleurs kann kein freudiger sein, wenn man Feingefühl hat und Empfinden für das Feinliche einer Aufgabe, die darin besteht, indiskrete Fragen zu stellen und in fremden Taschen herumzuwühlen und dabei eine Vorschrift zu erfüllen, deren Sinn man selbst bei einiger Aufrichtigkeit vermissen muß. Doch nicht nur bei uns ist das so. Auch anderswo gibt es Kontrollorgane und die Inspektoren und Agenten der amerikanischen Zollbehörden in den Häfen werden zum Beispiel mit dem Titel „All Baba und die vierzig Räuber“ belegt, womit ihre Belohnung hinlänglich gekennzeichnet ist. Besonders „beliebt“ sind sie bei der US-Armee. Dem amerikanischen Landheer war es im Kriege und nachher verboten, Erinnerungsgegenstände, sogenannte Souvenirs — die Leidenschaft jedes gerade gewandenen Yankens ist das Sammeln von Souvenirs — nach Hause mitzunehmen. Für die Marine hingegen war das Verbot aufgehoben worden. Für die Überwachung dieser Anordnung waren die Zollbehörden verantwortlich. Als kurz nach dem Atombombenversuch auf Bikini Atoll ein Flugzeug auf Honolulu landete, entstieg ihm Armee- und Marineoffiziere und fast alle hatten sich aus Japan die charakteristischen japanischen Gewehre als Souvenirs mitgebracht. Die Zollwache tat, was ihre heilige Pflicht gebot. Sie riefen den Offizieren des Heeres die Büchsen ab und die lebenden Marinesoldaten darinnen sie behielten.

Die Kontorbande

Mit schiefen Blicken sah die gewissenhafte Finanzkontrolle schon seit je und eh auf die Post der US-Soldaten, insbesondere der Marine. Die Dienstpost freilich durfte nicht geöffnet werden. Und weil sich beides in den Postsäcken nicht immer trennen ließ, wurde die Soldatenpost überhaupt dem Zugriff der Zollbehörde entzogen. Man beobachtete eines Tages einen japanischen Frachter, der sich samt neben ein US-Marineboot legte. Damit niemand Ware von dem Frachter schmuggelte, postierte sich ein Agent an Land, und ein anderer eruchte den Kapitän des Marine dampfers, von Bord des Schiffes aus den Japaner beobachten zu dürfen, damit nicht etwa vor der Seeante her die Kontorbande ausgeladen würde.

„Alles Dienstpost!“

Der Kapitän war äußerst lebenswürdig, ja er machte sich sogar erbötig, selbst ein Wachboot zu bemannen, das um den Japaner herumpatrouillierte. Allerdings glaubte der Agent Dinge bemerkt zu haben, die er seinem Vorgesetzten nicht verheimlichen wollte. Dieser hielt es für ratsam, die Zollbehörde in San Francisco mitzuteilen, als das Marineboot kurz darauf dort ein abkampte. Ahnunglos, daß es erwartet würde, legte das Boot in San Francisco an. Wie üblich war der Postmatrose einer der ersten, der beladen mit einem mächtigen Sack das Land betrat. Freundlich grüßte er den Zollbeamten und gab ihm, wie gewöhnlich, die Anknüpf: „Dienstpost für das Hafenkommando!“ „Einen Moment!“ sagte der Zollbeamte, indes der Matrose erstarre, denn vor ihm wuchs plötzlich der Hafenkommandant höchst persönlich aus der Erde. Unterlassen tappte ein zweiter schwerer Schritt über die Landungsbrücke. Ein weiterer Matrose kam mit einem mächtigen Postack. „Dienstpost für den kommandierenden General“, sagte der treuherrlich, genau wie immer. Doch wieder geschah ein Wunder: Der kommandierende General stand nämlich auf einmal höchstpersönlich da, um die Dienstpost in Empfang zu

nehmen, in der dann auch alles eher, denn Dienstpost war.

Die kleinen Sünden hängt man ...

Im allgemeinen ergreift es der amerikanischen Zollkontrolle nicht viel besser, als es unserer Polizei ergreift, die gewöhnlich nur den kleinen Sünden folgt, weil der große schlauer war als sie. Manchmal läßt aber der Zufall nach. Ein Zollbeamter kontrollierte auf einem Schiff einen verdächtigen Matrose. Doch konnte keinerlei Kontorbande bei ihm gefunden werden. Als der Matrose das Schiff verließ, zog er ein neues, noch nicht geöffnetes Päckchen Zigaretten aus der Tasche, machte es auf und steckte sich eine Zigarette an. Zufällig beobachtete ihn der Zollbeamte dabei und erinnerte sich daran, daß der Matrose doch knapp vorher ein offenes Päckchen mit Zigaretten besessen hatte. „Warum machte er nun ein neues Paket auf?“ Er untersuchte ihn noch einmal und sah sich das zweite Zigarettenpäckchen genauer an. Da stellte sich heraus, daß die paar Zigaretten nur Attrappen waren und das Päckchen Opium enthielt.

Ja, ja, der Fiskus!

So groß die Freiheiten des amerikanischen Bürgers sind, in Sachen des Fiskus ist der Staat

Luxusfirmen „denunzieren“ ihre Kundinnen

Verkäufertöchter der Luxusfirmen in Europa scheinen die Namen ihrer Kundinnen regelmäßig den amerikanischen Zollbehörden zu melden. Dafür erhalten sie 25 % der den Delinquenten von der amerikanischen Verwaltung auferlegten Geldstrafe. So behauptet wenigstens der amerikanische Magazin „Coronet“ in einem Artikel, der lebhafteste Protest der Pariser Modestellen ausgelöst hat.

Nach „Coronet“ wird, wenn eine Kundin in einem europäischen Modestore eine umfangreiche Bestellung macht und rasche Lieferung verlangt, was auf bevorstehende Abreise hindeutet, sofort den USA-Zollstellen ihr Name gemeldet. Die Denunziantin kauft eine detaillierte Beschreibung der von der Kundin gekauften Artikel nach USA.

Manchmal werden die Meldungen auch der amerikanischen Botschaft in Paris übergeben. Auf Grund der Denunziationen wird die verdächtige

Reise bei ihrer Ankunft in Amerika einer sehr scharfen Kontrolle unterzogen. Wenn sie ihre Käufe nicht deklariert hat oder in den Deklarationen zu niedrige Werte angegeben sind, muß sie sehr hohe Geldstrafen bezahlen. 25 % der erbobenen Geldstrafe bis zu einem Betrag von 50 000 Dollar erhält die Denunziantin.

DAS KLEINE NACHTGEBET

Der Tag will nun verklingen, und alles geht zur Ruh. Die Nacht mit dunklen Schwingen deckt still die Schläfer zu. Laß, Schlaf, in deinem Frieden auch mich bezorgen sein, und hilf auch meine Lieben in deinen Mantel ein. F. E.

Reise bei ihrer Ankunft in Amerika einer sehr scharfen Kontrolle unterzogen.

Wenn sie ihre Käufe nicht deklariert hat oder in den Deklarationen zu niedrige Werte angegeben sind, muß sie sehr hohe Geldstrafen bezahlen. 25 % der erbobenen Geldstrafe bis zu einem Betrag von 50 000 Dollar erhält die Denunziantin.

Die Pariser Luxuswarenhändler protestieren gegen die Meldung des Magazins „Coronet“. Sie behaupten, daß der Artikel auf Veranlassung der amerikanischen Zollbehörden veröffentlicht worden sei, um eventuelle Betrugsereien zu unterbinden. den Betrügerinnen Angst einzufößen und vielleicht auch um den lukrativen Handel der Pariser Luxuswarengeschäfte zu schädigen. Die Dienststellen des amerikanischen Schatzamtes in Paris haben hingegen die Enthüllung des Magazins „Coronet“ noch nicht dementiert.

Aus der Stadt Ettlingen

Von den Gerüchten und der Angst

Es ist verständlich und wahr, daß die Nachrichten von dem koreanischen Kriegsschauplatz unser ohnehin angespanntes Gemüt nicht gerade ermutigen und daß man sich Gedanken darüber macht, wie das nun weitergehen soll und welche Folgen dieses Geschehen wohl mit sich bringt.

Nun, einige Bevölkerungskreise scheinen weiblückender und mehrwissender zu sein als erfahrene Staatsmänner und Politiker. Gewisse Leute wissen, daß der amerikanische Oberbefehlshaber in Europa die amerikanischen Besatzungstruppen heimlich und bei Nacht aus Westdeutschland abzieht; und bei Nacht aus Westdeutschland abzieht; und bei Nacht aus Westdeutschland abzieht...

Wir müssen klar und vernünftig denken. Wenn wir das tun, wird uns auch das aufregende Gerücht nicht aus der Ruhe und der Fassung bringen. Denn Ruhe und Besonnenheit sind vernünftigen Urteilen sehr wesentlich.

Die Herrschneiderinnung Ettlingen

hielt unter Leitung von Schneidermeister G. Rose am 26. Juni eine Versammlung im „Ritter“ ab, die aus der Stadt und dem Albgau gut besucht war. Der Fachvortrag der Schule Saal über Neuerungen wurde mit Interesse aufgenommen. Die Berufskollegen nahmen einstimmig Stellung gegen den wilden Hausierhandel mit Stoffen, der z. Z. wieder überhandnimmt.

Die Fachlehrer Biel und Aldinger von der Gewerbeschule Ettlingen gaben einen ausführlichen Bericht über die Leistungen der hiesigen Lehrlinge und über die neuerzeitlichen Lehrmethoden, die von der Schule mit Erfolg angewandt werden.

Club der Windhundliebhaber

Bezirksgruppe Karlsruhe, Vorsitz und Geschäftsstelle Ettlingen

Bei den Internationalen Hasehundausstellung in Mannheim, die mit ca. 1000 Hunden besucht war, stellte auch die neugegründete Bezirksgruppe 10 Vertreter der verschiedenen Windhundrassen, die zum Teil die größten Preise erhielten. Ettlingen stellte zwei Tiere. Der Barschride „Sascha von Raskomanow“ von Frau Schmittgall holte sich in der Zuchtklasse den ersten Preis.

Bruchsal und Niefern stellten je einen Greyhound, die beide die Wertnote „sehr gut“ erhielten. Ein anderes Mitglied von Niefern holte sich mit einer kl. Whippethündin in der Siegerklasse die Wertnote „vortrefflich“.

Verbands-Nachrichten

Ski-Club Ettlingen

Am Mittwoch, 5. Juli, um 20.30 Uhr findet im Vereinslokal zum „Engel“ unsere Mitgliederversammlung statt.

Ein Betrieb muß immer jung sein!

Die 60-Jahr-Feier der Maschinenfabrik LORENZ Betriebsfeier, Jubilarehrung und Unterhaltungsabend

Die Maschinenfabrik Lorenz, von deren Entwicklung die „Ettlinger Zeitung“ am 28. Juni ausführlich berichtete, feierte am Samstag ihr 60-jähriges Bestehen. Zu dem Werkgebäude, das von der Fliegerartillerie befreit ist und wieder in hellem Anstrich leuchtet, strömten gegen 10 Uhr 30 sämtliche Mitarbeiter und zahlreiche Gäste von nah und fern, um am Ehrentag des zweitgrößten Ettlinger Industriebetriebs teilzunehmen.

Der ganze Betrieb war festlich ausgestattet. In der mit Fahnen und Grün geschmückten Montagehalle versammelten sich Belegschaft und Gäste zur 60er-Feier. Die Werkkapelle unter Dirigent Schmitt leitete mit Beethoven'scher Musik die Feststunde ein. Direktor Heinrich gab in seiner Ansprache ein Bild von der Entwicklung des Betriebs und des hochverehrten Gründers Wilhelm Lorenz. Er nannte die Männer, die nach Lorenz die Leitung übernahmen und denen seit dem Krieg eine neue Generation gefolgt ist.

Direktor Heinrich erklärte, daß Direktion und Betriebsrat ersprießlich zusammenarbeiten und daß bei der Belegschaft auch für weniger angenehme Maßnahmen Verständnis gezeigt werde. Die Fürsorge für die Belegschaft sei auch weiterhin ein besonderes Anliegen und der Lehrlingsausbildung selte die beste Pflege.

Die Glückwünsche der Belegschaft

Auch Betriebsratsvorsitzender A. Miloszewitsch richtete herrliche Begrüßungsworte an die Festversammlung und nannte neben den von Direktor Heinrich erwähnten Ehrenvätern besonders Frau Heinrich, Frau Dr. Siquet und Direktor Schmitt. Ferner sagte er:

Die Ursache zur Begründung der Firma Lorenz in Ettlingen mag für uns ein Rätsel sein. Die verschiedensten Legenden sind darüber im Umlauf, deren Ursachen und Wirkung wir heute nicht mehr ergründen können. Für uns als Arbeiter ist dies auch weniger bedeutungsvoll, danach mögen die Historiker forschen.

Die ganz alten unter uns wissen noch, wie Lorenz einen Fünfziger opferte, damit die Haare kürzer werden sollten. Er sah auch ab und zu einem Arbeiter ein Zwei- oder ein Pfünfmarkstück, um ihn für besonders gute Leistungen zu belohnen, wobei er das Lob stets so aussprach, daß der nicht beschämte Teil es als Tadel auffassen mußte.

Trotz allem Zusammenhalten konnte es nicht verhindert werden, daß nach der Inflation schwere Zeiten durchgestanden werden mußten. Die Potswolle zum Putzen der Maschinen mußte von subzane mitgebracht werden. Neue Riemer für die Maschinen konnten nicht angeschafft werden. Man griff zur Selbsthilfe. Nach dieser schweren Zeit kamen neue Männer, die das Steuer in die Hand nahmen und die Firma wieder zu gutem Ansehen führten. Trotz dieser Änderung in der Führung ist uns eines geblieben: die enge Verbindung zwischen Leitung und Arbeiterschaft. Durch unermüdlichen Einsatz wurde die Qualität gehoben, die Werkseinrichtung erfuhren den finanziellen Möglichkeiten entsprechend laufende Verbesserungen.

Was die Direktoren Heinrich und Schmitt von außen her unterstützt durch Herrn Konrad Siquet, nach dem Jahre 1926 schufen, das wird heute von den Söhnen weitergeführt, wobei wir gerne feststellen, daß die Leistungen der jungen Generation sich gut neben denjenigen der Väter sehen lassen können.

Zu dem schon über einem Jahrzehnt üblichen Weihnachtsgeschenken kamen jetzt die Werkskantine mit dem Speisesaal und neuerdings die sanitären Einrichtungen, die von der ganzen Belegschaft dankbar begrüßt wurden. Es hat uns sehr gefreut, daß der Aufsichtsratsvorsitzende, Herr Ministerialrat Neuburger, an der Weihnachtsfeier im vergangenen Jahr teilgenommen hat.

Ich darf im Namen der Belegschaft feststellen, daß die Leitung der Firma den Forderungen der Arbeiterschaft stets entgegengekommen ist. Daß unsere Forderungen nicht immer auf den ersten Anlauf durchdringen,

war für uns nie der Anlaß zu einer Kränkung; wenn es das erste Mal nicht klappte, dann kam eben der zweite Versuch und eine Einigung wurde doch erzielt.

Daß bei Lorenz immer auf gutes Einvernehmen zwischen der Leitung und der Arbeiterschaft großen Wert gelegt wurde, das beweisen die vielen Arbeiterveteranen, deren Ehrung im Rahmen der heutigen Feier durchgeführt wird.

Als Zeichen guter Zusammenarbeit überreichte Betriebsratsvorsitzender Miloszewitsch der Direktion ein von Kunstmalers Fr. Adamus geschaffenes Gesamtbild des Lorenzwerkes.

Die Ehrungen

Direktor Hesse nahm dann die Ehrung der langjährigen Werksangehörigen vor. Die Genauigkeit von Tausendstel-Millimetern könne nur mit einem geschulten Stammpersonal erreicht werden. Für 40-jährige Mitarbeit wurden geehrt:

- Meister Hermann Reiter
Schlosser Karl Kaiser
Modellschreiber Karl Bürk

Für 25-jährige Mitarbeit:

- Chef-Konstrukteur Gerhard Rothe
Konstrukteur Hans Bretfeld
Meister Gottlob Geywitz
Meister Robert Melcher
Hobler Karl Schläger
Dreher Leopold Görg
Dreher Emil Neumeier
Fräser Emil Berg
Fräser Stefan Haas
Hilfsarbeiter Franz Anton Wapser
Schlosser Heinrich Blum
Installateur Fritz Weinstein

Geistes- und Handarbeit vereint

Bürgermeister Rimmelspacher gab dem Gefühl der Zugehörigkeit Ausdruck, das er auch heute noch für die Firma Lorenz empfindet. Es sei wohl selten, daß jemand aus der Wirtschaft dazu verdammt wird, nicht mehr in freien Gestalten, sondern nach Paragraphen und Buchstaben zu entscheiden. Der tiefste Punkt unseres Volklebens sei vielleicht noch nicht überwunden. Das Entscheidende für den Aufstieg sei die Industrie und von Zusammenwirken der Geistes- und Handarbeit hänge im wesentlichen die Zukunft unseres Volkes ab. Möge das gute Verhältnis auch in Zukunft weiter bestehen und sich die Jugend ein Beispiel daran nehmen. Die Firma Lorenz mit etwa 600 Beschäftigten sei ein wesentlicher Teil unserer Stadt.

Handelkammerpräsident Caspary überreichte die Glückwünsche des Kammerbezirks und erwähnte die besondere Bedeutung der Fa. Lorenz.

Wunderbare Brotvermehrung

Als Vorsitzender des Aufsichtsrats sprach Min.Rat Dr. Neuburger. Der Betrieb sei ein lebendiges Ganzes, wenn jeder seine Kraft dazu gebe. Der Arbeitsplatz sei dem Acker des Bauern zu vergleichen und wie dieser solle auch der Arbeiter ein naturgegebenes Verhältnis zum Arbeitsplatz haben, auch wenn nicht immer geerntet werden könne. Die Vermehrung der Existenzgrundlage durch Wiedereinstellung von 250 Arbeitern seit dem Krieg sei eine wunderbare Brotvermehrung für 1000 Menschen. Durch Zusammenhalten und treue Pflichterfüllung

Musik um die Jahrhundertwende

Ettlingen hatte damals drei Musikkapellen

Das Wirken von Seminarlehrer Franz H. B. von dem in der EZ vom 22. Juni berichtet wurde, ist ein Beweis dafür, wie stark auch im vorigen Jahrhundert die Musikpflege in unserer Heimatstadt gefördert wurde. In einer Woche wird der Musikverein Ettlingen sein 30-jähriges Jubiläum feiern und aus diesem Anlaß auch der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten gedenken. Die älteren Mitglieder des Musikvereins erinnern sich noch an sechs Musiker, die um 1890 einer kleinen Stadtkapelle angehörten: Hermann Baureithel, Karl Eisele, Oswald Schindler, Richard Schindler, Rudolf Weinstein und Schäfer (Grünwettersbach). Die Kapelle übte meist in der Brauerei Renale am Wattberg.

Die seit 1847 bestehende Ettlinger Feuerwehr gründete 1895 eine eigene Kapelle. Der damalige Stadtorganist Franz Decker, von dessen Wirken für Ettlingen noch berichtet werden soll, war der erste Dirigent der 18 Mann starken Kapelle. Sein Stellvertreter wurde Hermann Baureithel senior. Deckers Nachfolger wurde Leopold Koch, dann Carl Köppen von der Unteroffizierschule. Jungstes Mitglied war seit seinem 14. Lebensjahr Ludwig Lauinger, der noch viele Erinnerungen an das Ettlinger Musikleben jener Zeit bewahrt hat.

Auch die Maschinenfabrik Lorenz, die jetzt gerade 60 Jahre lang besteht, hatte damals eine kleine Werkkapelle, die sich vor allem aus Lehrlingen zusammensetzte, aber nicht sehr lange bestand. Immerhin hatte Ettlingen

werden die Bausteine für weitere Jahrzehnte gelegt.

Während der Menach älter werde, muß ein Betrieb immer jung bleiben, bzw. in den besten Mannesjahren sein. Dazu rufe er alle Betriebsangehörigen auf.

Der starke Beifall für diese Worte ging über in den Rhythmus der von der Werkkapelle dargebotenen Musik. Daran schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in der von Reg.Baumstr. Gieckle neugestalteten Kantine. Am Nachmittag zeigten die Jodelreue und Arbeiter ihren Familienangehörigen und den Gästen den musterhaften Betrieb. Am Abend vereinigte sich noch einmal die ganze Lorenz-Familie in der Stadthalle zu fröhlicher Unterhaltung, bei der sich erneut das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Betriebsleitung und Belegschaft erwies.

Unter den Teilnehmern der Jubiläumsfeier konnten die Direktoren Heinrich, Hesse und Dr. Siquet neben den schon genannten Gästen noch viele Vertreter der badischen Wirtschaft und der Ettlinger Behörden begrüßen, u. a. auch Landtagsabgeordneter Dr. Keller.

Gerhards Marionettentheater

Die letzte Vorstellung der Marionettenbühne ist am Dienstagvormittag 10 Uhr in der Stadthalle. Dienstagnachmittag ist keine Vorführung mehr. Es ist deshalb dringend empfohlen, die letzte Vorstellung am Dienstagvormittag zu besuchen.

Sonderzüge zur Schloßbeleuchtung

Für den 8. Juli, 20 Uhr, ist wieder eine Beleuchtung des Heidelberger Schlosses zusammen mit einem Feuerwerk vorgesehen. Als Veranstalter stellen sich zum ersten Mal die „Freunde der Bundesbahn“ vor, die in Verbindung mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft die Organisation übernommen haben. Kartenvorverkauf zum Preis von 1,60 DM erfolgt durch die Verwaltungsstelle der „Freunde der Bundesbahn“, Karlsruhe, Herrenstr. 23, III. Stock, Tel. 1759. Die Sonderzüge fahren in der Zeit zwischen 16 und 19 Uhr. Die genaue Abfahrtszeit wird bei der Lösung der Karten bekanntgegeben.

Ausflugsfahrt mit Omnibus

Am Donnerstag, 6. Juli, führt ein Omnibus die Strecke Bahnhof Ettlingen-Stadt (Abfahrt 9.15 Uhr) — Herrenalb — Gernsbach — Schloß Eberstein — Kurhaus Nachtigall — Lichtental — Bühlerhöhe — Kurhaus Sand (Mittagessen) — Mummelsee — Allerheiligen — Rabenstein — Bärenbrunn — Raurunzloch — Gernsbach — Ettlingen (Ankunft gegen 20 Uhr). Karten für 7 DM in der Geschäftsstelle der EZ.

Fahrplanänderung zwischen Karlsruhe und Rastatt

Vom Montag, 3. Juli, an verkehren zwischen Karlsruhe und Rastatt folgende weitere Personenzüge:

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Station. Includes routes P 944 über Ettlingen and P 769 über Durmersheim.

einige Jahre lang drei Musikkapellen, die beim Festzug anlässlich der Fahnenweihe des Gesangsvereins „Freundschaft“ 1901 mitwirkten.

Als dann diese drei Kapellen wieder eingegangen waren, taten sie einige Musiker zusammen und gründeten unter dem Vorsitz von Altschuhmachermeister Becker eine neue Kapelle mit Dirigent Sauer (Karlsruhe). 1906 erfolgte die Gründung eines Streichorchesters unter dem Namen „Musikgesellschaft Harmonia“ mit Dirigent Hermann Baureithel. Dieses Orchester, dessen erster Geiger Eduard Geibert heute noch lebt, spielte in Gaststätten von Ettlingen und Umgebung. Aus den früheren Kapellen traten der Harmonia noch mehr Musiker bei, so daß neben dem Streichorchester auch eine Blaskapelle entstand. Der Name wurde in „Musikverein Harmonia“ umgedeutet. Die ersten Vorstände waren Bäckermeister Jörger, dann Privatier Pius Beck, Kassier Heinz Bär, Schriftführer Josef Müller, Dirigent Mitsch. Bis zum 1. Weltkrieg hatte dieser Musikverein eine günstige Entwicklung. Die Musikinstrumente mußten im Krieg abgeliefert werden und die zumeist jüngeren Musiker wurden eingezogen. Infolgedessen löste sich die Kapelle auf. Erst nach Kriegsende wurde die musikalische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Bläser trennten sich von den Streichern und so entstand der Musikverein Ettlingen, der nun sein 30-jähriges Bestehen feiern kann. Über den geplanten Festlichkeiten vom 8. bis 13. Juli berichten wir noch diese Woche.

Südwestdeutsche Nachrichten

Selbstkontrolle der Zeitungshändler

Karlsruhe (dwb). Die Interessengemeinschaft der Karlsruher Zeitungs- und Zeitschriftenhändler hat sich in einer Entscheidung gegen den Verkauf pornographischer Schriften gewandt. Kiosk-Besitzer, die künftig solche Schriften verkaufen, sollen aus der Interessengemeinschaft ausgeschlossen und bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden. Die Zeitschriften- und Zeitungshändler leben jedoch eine Eingruppierung von Romanen, Magazinen und Schriften über Freikörperkultur in die Kategorie der pornographischen Schriften ab. Die CDU-Fraktion im Stadtrat von Karlsruhe hatte vor kurzem eine Überprüfung der Zeitungskioske auf Vertrieb pornographischer Schriften beantragt. Der Karlsruher Stadtrat hatte jedoch vor einigen Tagen den Antrag abgelehnt.

Karlsruhe erhält neue Messehalle

Karlsruhe (SWK). Auf dem Freigelände unmittelbar an der neuen Festhalle, auf dem gegenwärtig die Zellbauten der Badischen Leistungsschau untergebracht sind, wird nach Beendigung dieser Schau sogleich mit der Errichtung einer festen, neuen Messehalle begonnen werden. Der Zeitpunkt der Fertigstellung des neuen Bauwerkes ist so gelegt worden, daß bereits die II. Deutsche Heilmittelmesse, die in Verbindung mit der Deutschen Therapiewoche in der Zeit vom 2. bis 10. September stattfindet, die zusätzlich gewonnene Fläche neben den Hauptausstellungsräumen innerhalb der Großen Festhalle mitbenutzen kann.

Vier italienische Stoffhändler festgenommen

Mannheim (dwb). Die Mannheimer Polizei hat dieser Tage vier italienische Staatsangehörige festgenommen, die sich demüßigt wegen illegalen Aufenthalts im amerikanischen Besatzungsgebiet Deutschlands vor dem amerikanischen Districtgericht in Mannheim zu verantworten haben. Die vier Italiener handelten mit Stoffen. Vor einigen Wochen waren schon einige italienische Staatsangehörige, die gleichfalls mit Stoffen gehandelt hatten, aus der US-Zone ausgewiesen worden, weil sie keine Aufenthaltsgenehmigung hatten.

Zwei Menschen an der Wand erdrückt

Mannheim (dwb). Ein LKW-Fahrer, der irrtümlich in eine Sackgasse eingebogen war, fuhr in den Hof eines Anwesens, um zu wenden. Dabei drückte der Lastwagen zwei Personen, die an der Wand eines Gebäudes in dem Hof standen, an die Wand. Sie wurden so schwer verletzt, daß sie kurz darauf verstarben. Eine dritte Person konnte sich nur dadurch vor dem sicheren Tod retten, daß sie sich geistesgegenwärtig unter den Anhänger des Lastwagens warf.

„Büro für Wirtschaftsorganisation“ verboten

Heidelberg (dwb). Der stellvertretende amerikanische Kreisvertreter in Heidelberg, Fitzler, ließ über die Kriminalpolizei die Heidelberger Bevölkerung vor dem „Büro für Wirtschaftsorganisation“ in Frankfurt warnen. In letzter Zeit waren in einer Heidelberger Zeitung Inserate erschienen, in denen dieses Büro Techniker und Ingenieure angeblich für Südamerika suchte. Bei dem Büro soll es sich um ein verbotenes Unternehmen handeln.

Der Stausee des Schluchsee-Werks

Säckingen (SWK). Nach wie vor bewegt die Gemüter die Frage eines Stausees des Schluchsee-Werkes im oberen Hotzenwald. Befürworter und Gegner erörtern leidenschaftlich das Für und Wider des Projekts. Baurat Röttges nennt das Schluchsee-Werk im Gegensatz zu Laufkraftwerken ein Mangelwerk. Er unterstreicht die Notwendigkeit des Ausbaus der Rheinkraftwerke, zumal die Schiffbarmachung des Rheins zum Bodensee und die Bodenseeregulierung selbst ebenfalls davon abhängen. Es geht um die Frage

Schluchsee-Werk oder Dampfkraftwerk. Wohl verschlingt ein Dampfkraftwerk viel Betriebsstoff an Kohle und Öl, andererseits sind die Anlagekosten jedoch viel geringer. Sie belaufen sich auf höchstens 50%. Durch den Entzug von großen Wassermengen in einem 15 km langen Stollen aus Isch und Mürg werden die Flüsse nur noch 5 bzw. 2% ihres bisherigen Wasserstandes aufweisen. Eine jetzt noch gar nicht überschaubare Schädigung der Wiesenwässerung, des Quellwassers, der Fischerei und Pflanzenwelt dürfte unweigerlich die Folge sein: eine ausgesprochene Versieplungsgefahr für den gesamten Oberrhein. Aus einigen Befürwortern des Projekts wurden inzwischen überzeugte Gegner. Landrat Bischof setzt sich energisch für eine baldige Entscheidung ein, um endlich die „Gulachten-Invasion“ zu beenden. Das Schluchsee-Werk wird halt machen müssen vor der Entscheidung des Bezirksrates, welcher bis in einem Jahre geschaffen sein werde. Dann werde sich auch der Finanzminister in irgend einer Form distanzieren.

Kompensationsabkommen erneut verlängert

Freiburg (dwb). Das Warenkompensationsabkommen zwischen dem Lande Südbaden und Ostfrankreich ist nach einer Mitteilung des badischen Wirtschaftsministeriums in Freiburg vom Bundeswirtschaftsministerium erneut bis zum 31. Juli dieses Jahres verlängert worden. Die Verhandlungen über einen neuen Abkommensentwurf konnten noch nicht abgeschlossen werden. In Erwartung eines neuen Vertrags ist das Abkommen schon zuvor zwei Mal verlängert worden.

Eine Malerschule in Lahr

Lahr (dws). Im September 1950 wird in Lahr eine Malerschule für Gesellen und Meister eröffnet, teilte Oberbürgermeister Dr. Waldin auf einer Pressekonferenz mit. Die Schule wird von der Stadtverwaltung Lahr in Verbindung mit der südbadischen Malerinnung unterhalten. Als Leiter wurde der Münchener Künstler Professor Rupflin gewonnen.

Große Hitze und Unwetter

Großbrand durch Blitzschlag

Ferchheim. Am Sonntagmorgen wurde in Ferchheim b. Karlsruhe das bekannte Holzbauwerk Messing durch Blitzschlag zum größten Teil zerstört. Der wertvollste Teil des Betriebs, die Maschinenhalle und ein Spinnerturm, brannten bis auf die Grundmauern nieder. Fünf großen Löschzüge gelang es, den Brand nach zweistündiger Tätigkeit einzudämmen. Der Sachschaden wird auf über 300.000 DM geschätzt. Menschenleben waren nicht zu beklagen.

Bürgerwehreffest im Gewitter aufgelöst

Bretten (dwb). In Bretten wurde über das Wochenende erstmals seit 1939 das Peter- und Paulsfest gefeiert. Tausende erlebten am Samstag den Einzug der Bürgerwehren aus dem ganzen südwestdeutschen Raum und die Aufführung des Spiels vom „Brettener Hundel“. Der über einen Kilometer lange Festzug am Sonntag wurde in einem Gewitterregen aufgelöst. Ein durch Blitzschlag verursachtes Schieferfeuer in einem landwirtschaftlichen Anwesen konnte nach 45 Minuten gelöscht werden.

Der heißeste Tag des Jahres

Baden-Baden (dö). Der Freitag war im südwestdeutschen Raum, vor allem in der Bodensee-Gegend, der heißeste Tag dieses Jahres. Die Temperaturen, die mit 33 Grad eine Höhe erreichten, die am Bodensee seit 1886 nicht mehr festgestellt wurden, sanken auch in der Nacht nicht wesentlich. In Konstanz wurden noch am Mitternacht 30 Grad gemessen. Die Wassertemperatur des Bodensees erreichte 24 Grad, am Friedrichshafener Strand sogar 26 Grad.

Erstes Bundesmusikfest in Lauffen

Lauffen am Neckar (dwb). In Lauffen am Neckar begann das erste Bundesmusikfest des Bundes Süddeutscher Volksmusikvereine e. V., an dem sich rund 70 Musikvereine aus ganz Württemberg-Baden beteiligten. Das Ehrenpräsidium setzt sich aus Ministerpräsident Maier, Innenminister Ulrich, dem zweiten Vorsitzenden des internationalen Volksmusikverbandes, R. Blaseregl (Luxern), sowie dem Bürgermeister von Lauffen, Beutel, zusammen. Innenminister Ulrich überbrachte den Musikvereinen die Grüße der Landesregierung. Auch Bundespräsident Heuss hat seine Grüße gesandt. Die Wertungsspiele dauern bis Montag.

Wieder Zeppelin-Museum in Friedrichshafen

Friedrichshafen (dwb). Das während des Krieges durch Bomben zerstörte Zeppelin-Museum in Friedrichshafen wird am 8. Juli, dem Geburtstag des Grafen Zeppelin, in kleinem Rahmen wieder eröffnet werden. Das Museum ist Eigentum der Stadt. Zu der Eröffnungsfeier hat auch die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein-Zeppelin, ihr Erscheinen zugesagt.

Kreuz und quer durch Baden

Der Plan einer direkten Omnibusverbindung der Bundespost von Karlsruhe über Heidelberg—Eberbach—Buchen und Tauberbischofsheim nach Wertheim scheiterte, wie die Bundespost in Karlsruhe mitteilte, am Widerstand der Deutschen Bundesbahn, die in einer solchen Omnibuslinie eine Konkurrenz erblickte.

Auf dem Neckar in Heidelberg wurde eine schwimmende Gaststätte eröffnet. Der findige Unternehmer hat ein ausgebranntes Hamburger Werkatboot in eine Freiluftgaststätte mit einem 34 Meter langen Deck umgewandelt. Im Unterdeck können 50 Faltboote untergebracht werden.

Die Heidelberger Studenten-Vereinigung „Semper Apertus“ hat eine „Föderation“ gegründet.

sees erreichte 24 Grad, am Friedrichshafener Strand sogar 26 Grad.

In Koblenz kam das Thermometer „nur“ auf 32,8 Grad. Während des schweren Gewitters, das im Rhein-Mosel-Gebiet und in Teilen der Pfalz niedrigragte, fiel die Temperatur jedoch innerhalb einer Stunde um zehn Grad.

Die Windhose, die am Freitag vor allem in Bingen große Verwüstungen anrichtete, erreichte den Dampfer „Cécile“ der Köln-Düsseldorfer-Dampfschiffahrtsgesellschaft während der Fahrt auf dem Rhein in der Nähe von Andernach. Zum Glück erkannte die Mannschaft rechtzeitig die drohende Gefahr und ließ das Oberdeck räumen. Die Windhose zerfetzte das Sonnendeck auf dem Hinterdeck des Schiffes, schleuderte Fische und Stühle über Bord, verbog das Eisengestänge und zerstörte zahlreiche Scheiben und Holzverkleidungen.

Ludwigsburg zum Teil unter Wasser

Ludwigsburg (dwb). Am Sonntagmorgen ging über Ludwigsburg ein schweres Unwetter nieder, das zahlreiche Bäume entwurzelte und einen Teil der Stadt unter Wasser setzte. Der gesamte Verkehr vor dem Ludwigsburger Bahnhof und in den Hauptstraßen war einige Zeit stillgelegt. Polizei- und Feuerwehmannschaften sowie Gefangene der Landesstrafanstalt wurden in den Ludwigsburger Straßen zu Aufräumarbeiten eingesetzt. In Bissingen wurden während des Unwetters vier Personen vom Blitz getroffen. Ein sechs-jähriger Junge wurde auf der Stelle getötet, die drei anderen Personen mußten mit schweren Verbrennungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

istische Arbeitsgemeinschaft“ gebildet, die Diskussionen über föderalistische und pan-europäische Probleme veranstalten will.

Der Direktor der Kulturabteilung der „Europäunia“ Denis Rougement, wird am Mittwoch auf Einladung der Heidelberger Studentenschaft in der Aula der alten Universität über europäische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet sprechen.

Feuerwerk am 4. Juli

Der 4. Juli 1950 ist der 174. Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika. Der „Unabhängigkeitstag“ ist ein nationaler Feiertag, der in den Vereinigten Staaten traditionsgemäß mit Feuerwerk gefeiert wird.

In diesem Jahr werden die amerikanischen Streitkräfte in Karlsruhe am Dienstag, den 4. Juli, 22 Uhr, ein besonders großartiges und farbiges Feuerwerk auf dem Karlsruher Flughafen durchführen.

Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung ist herzlich eingeladen, die Veranstaltung zu besuchen.

Veranstaltungen im Amerika-Haus

Montag, 3. Juli, 19 Uhr, liest die Play Reading Group mit verteilten Rollen (Abe Lincoln in Illinois) von Robert E. Sherwood. In Verbindung mit der Volkshochschule findet am Dienstag, 4. Juli, 19.30 Uhr, der zweite Abend in der Reihe der Vorträge über Theaterfragen statt. Ausstattungsleiter Ulrich Suez vom Bad. Staatstheater spricht über „Das Bühnenbild — von der Idee bis zur endgültigen Gestaltung“.

In einem Lichtbildervortrag behandelt Dr. Ulrich Gertz am Mittwoch, 5. Juli, 20 Uhr, in der Reihe über die Formprobleme der zeitgenössischen bildenden Kunst „Die Darstellung der Natur“. Am Donnerstag, 6. Juli, 18.45 Uhr, wird in der English Discussion Hour unter Leitung von Dr. Ingeborg Hohlfeld zu dem Thema: „ECA Offers Technical Assistance“ Stellung genommen. Um 20 Uhr folgt ein Schallplattenkonzert im Garten hinter der Jugendbücherei, bei dem berühmte amerikanische Orchester und Sänger Werke von Mozart, Mendelssohn, Verdi, Puccini, Leoncavallo, Ponchielli und Tschaiikowski zu Gehör bringen. Am Freitag, 7. Juli, 20 Uhr, spricht P. Walter Jacob, Buenos Aires, über „Das Theater in Südamerika u. Argentinien“.

Wetterbericht

Übersicht: Das mit seinem Kern über der Nordsee liegende Hochdruckgebiet verändert sich nur langsam. Süddeutschland bleibt an seinem Rand und steht immer noch unter dem Einfluß der über Südrfrankreich und den Alpen liegenden Störungzone.

Vorhersage: Teils heiter, teils wolkg. Nachmittags und abends Ausbildung von Warmgewittern, zeitweise schwül. Tageshochtemperaturen um 30 Grad. In Gewittern Böen, sonst schwachwindig.

Barometerstand: Verlierlich-Schön Thermometerstand: (beute früh 8 Uhr) 22° über 0

Wasserwärme der Badeanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad	
Frauenschwimmbad: 19 Grad	
Zürcher Notenfreiverkehrskurse	1. 7. 30. 6.
New-York (1 Dollar)	4.33 — 4.32
London (1 Pf.)	11.00 — 11.12 1/2
Paris (100 fr.)	1.21 1/4 — 1.20
Brüssel (100 belg. fr.)	8.58 1/2 — 8.59
Mailand (100 Lire)	0.67 1/4 — 0.68
Deutschland (100 DM)	79.00 — 81.00
Wien (100 Sch.)	15.05 — 15.50
Berlin, den 1. 7. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.10 — 6.30 DM (Ost)	

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und Schwager, unseren guten Onkel

Julius Schmitt

Buchhändler

im 79. Jahre eines arbeitsreichen Lebens von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu erlösen.

In christlicher Trauer
Josefa Schmitt geb. Maier
und Anverwandte

Ettligen, Vordersteig 10, 30. Juni 1950
Beerdigung: Montag 17 Uhr

Russen, Schwaben

an dem Herd, machen uns mit Recht empört.

Rosch mit „SICHEROL“ bestreut und man ist davon befreit.

Dose .50, — 80, 1.— DM

Bei Ungeziefer am Vieh wie Handflöhe auch Wasen etc. da hilft Sicherol gelb.

Dose — 30, 1.— DM

Verlang Sie ausdrücklich Sicherol. Immer frisch zu haben

Drogerie Chemnitz
Ettligen Leopoldstr. 7

SKI-KLUB

Achtung Mitglieder!

Am kommenden Mittwoch findet im Vereinslokal um 20.30 Uhr eine sehr wichtige Mitglieder-Versammlung statt.

ZU VERKAUFEN

Beerenmühle mit Presse
Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2119 in der EZ.

STELLENANGEBOTE

Mädchen, ehrl., fleiß., für kl. Geschäftshausalt tagsüber sof. ges. Zu erfragen unter Nr. 2125 in der EZ.

Entlaufen

Schnauzer, grau, geschnittene Ohren, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Kronenstraße 3.

BEKANNTMACHUNGEN

Öffentliche Erinnerung

An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:

- Lohnsteuer für Juni 1950 (Monatzzahler) und II. Vierteljahr 1950 (Vierteljahrszahler) nebst Kirchenlohnsteuer — getrennt nach Religionsbekenntnissen — und Abgabe „Notopfer Berlin“ mit Anmeldung fällig 10. 7. 1950
- Umsatzsteuer für Juni 1950 (Monatzzahler) und II. Vierteljahr 1950 (Vierteljahrszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 7. 1950
- Beförderungssteuer im Personenverkehr, Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 7. 1950
- Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.

Einzelmaßnahmen ergeben nicht mehr. Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.

Finanzamt Ettligen

ANTON HAGEL - Kaufmann

Kohlenhandlung - Ettligen bei der Schillerbrücke - Tel. 19

empfiehlt für Zentralheizungen jede Menge la Ruhrbruch-Zechenkoks — keine Beimischung mit minderwertigen Qualitäten — ferner Ess-Eiformelkeit, der ideale Brand für den Küchenherd, sowie Nullkohlen, Antracit-Nuß, Unionbrikett ab Lager 2.20, Iri Keller 2.50, Anfeuerholz, Buchenschichtöl.

Kaufen Sie bei mir im Fachgeschäft. Sie werden am Platze besser bedient, erhalten neben la Qualitäten das reelle Gewicht und ersparen sich neben den Z-fahrts-Spesen von Karlsruhe manchen Vordrull.

Geben Sie mir bitte ihre Bestellung frühzeitig auf

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 6. bis 9. Juli 1950

Donnerstag, 6., Schauspielhaus 19.30 Uhr: Zum letzten Mal b. kl. Preisen „Don Pasquale“, Oper von Donizetti.

Freitag, 7., 11.30 Uhr: Vorst. I. d. Jugend „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber.

— 19.30 Uhr: 24. (letzte) Vorst. I. d. Platzmiete C u. fr. Kassenverk. „Die ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal.

Samstag, 8., 19.30 Uhr: „Mignon“, Oper v. Ambr. Thomas.

— Schauspielhaus 19.30 Uhr: Zum letzten Mal „Till Eulenspiegel“, Spiel von Karl Elmar Fecht.

Sonntag, 9., 18.00 Uhr: Ehrenabend Kammeränger Franz Schuster anlößl. seiner 25-jährigen Zugehörigkeit zum Bad. Staatstheater „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner.

— Schauspielhaus 19.30 Uhr: „Der Hexer“ v. E. Wagner.

Ende der Spielzeit 1949/50.

... sich sicher fühlen durch C.D.6

die bewährte CREAM DEODORANT. CD6 verbietet den lästigen Geruch des Arharschweißens, ohne die natürliche Transpiration zu verhindern. CD6 wirkt 24 Stunden, schont die Haut, schützt die Kleidung vor Mitternacht durch Schweißwirkung

CEDE 6 TOPF DM 1.50

Sicher zu haben bei **Badenia-Drogerie Ettligen**

LAND + GARTEN



Der Sonntagsgang des Landwirts

Die Meinung im Volke, nach der die Pflanzen in ihrem Wachstum und Gedeihen durch den menschlichen Geist unmittelbar beeinflusst werden können, ist gar nicht von der Hand zu weisen. Wenn es auch heute noch nicht möglich ist, einen wissenschaftlich einwandfreien Beweis dieser Behauptung zu liefern, so sind doch Möglichkeiten und Hinweise gegeben, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind. Jedem Landwirt ist bekannt, wie weit ein Betrieb in seiner Leistungshöhe von dem wachsamem Auge des Betriebsleiters beeinflusst werden kann. Es kann jemand ein tüchtiger und fleißiger Arbeiter sein, dessen Hände von früh bis spät tätig sind, wenn er sich aber nicht Zeit nimmt, das Gedeihen seiner Saaten und Pflanzungen ständig zu überwachen, dann wird der Erfolg nie den Mühen entsprechen, die er aufgewendet hat. Altem Herkommen Rechnung tragend, schreitet der Bauer am Sonntag nach dem Mittagesslichen durch seine Felder. Dieser Gang ist viel wichtiger als man gemeint ist, ihm bei äußerlicher Betrachtung zuzumessen. Dieser Gang ist etwas ganz anderes, als wenn beispielsweise der Städter am Sonntag in Feld und Wald Entspannung und Erholung sucht. Der Bauer beschäftigt nicht nur seine Felder, sondern beurteilt und beobachtet seine Pflanzungen und die Wirkung seiner Maßnahmen, bemerkt das Aufkommen schädigender Einflüsse aller Art und entwirft entsprechende Gegenmaßnahmen. Endlich erweist er sich zugleich in der Stille am Erfolg seiner Arbeit und schöpft daraus neue Kräfte, die für seine harte Arbeit doppelt nötig sind. Er hält gleichsam Zwiesprache mit seiner Arbeit, zugleich aber auch mit seinen Saaten. Neu gestärkt, mit neuem Mut und frischer Tatkraft schreitet er der kommenden arbeitsreichen Woche entgegen, die ihn schon in den frühesten Morgenstunden auf seinem Posten findet.

Vom Getreiderost und seiner Bekämpfung

Wie schwerwiegend der Schaden dieser Pilzkrankheit unseres Getreides werden kann, hat in erschreckendem Maße das Jahr 1949 in Preußen gezeigt, wo ein Drittel der Ernte, im Wert von 400 Millionen Goldmark, vernichtet wurde.

Der Getreiderost, der bei uns in drei Arten, als Schwarz-, Gelb- und Braunrost, vorkommt, tritt auf den Blättern der Getreidepflanzen gelbrote, rötbraune oder braunschwarze, streifenartige Gebilde und längliche Fleister. Bei einigen Arten bräunt der Pflanz, dessen Gesamtentwicklung außerordentlich kompliziert ist, zu seinem Weiterleben neben den Getreidearten noch eine andere Pflanze. Die bekanntesten dieser Wirtspflanzen sind der Sauerdorn und die Quercus. Beim Auftreten des Getreiderostes spielen die mittelbaren Ursachen, wie feuchte, schattige Lage, nasser Boden und Witterung, schlechte Bestellung, Pflege und Düngung der Saaten und die Verwendung anfälliger Sorten eine nicht unbedeutende Rolle.

Die Bekämpfung muß, da eine unmittelbare Bekämpfung des Pilzes nicht möglich ist, auf diese Erscheinungen ihr ganz besonderes Augenmerk richten. Nasse Äcker sind zu entwässern. In schattigen, feuchten Waldlagen baue man keinen Weizen. Eine gute Düngung, wobei die reichhaltigsten wirkende Phosphorsäure an erster Stelle zu berücksichtigen ist, ist angebracht. Stallmist darf im Frühjahr zu Getreide auf keinen Fall gegeben werden. Reihensaat ist der breitwürfigen vorzuziehen, weil ein besserer Luftaustausch stattfindet und ein gleichzeitiges Keimen, Bestocken, Schossen und Reifen erreicht wird. Da der Zwischenwirt Sauerdorn praktisch restlos ausgerottet ist, gilt der ganze Kampf der Quercus. Ihr ist mit allen Mitteln zu Leibe zu rücken. Rostige Stoppeln sollen abgebrannt oder zumindest tief untergepflügt werden. Endlich ist es notwendig, in gefährdeten Gebieten nur widerstandsfähige Sorten anzubauen, die bei den zuständigen landwirtschaftlichen Organisationen zu erfahren sind.

Arbeiten auf dem Getreideboden

Die Getreidespeicher sind leer. Es ist Zeit, sie für die Aufnahme der neuen Ernte vorzubereiten. Dabei ist eine richtige Lüftung, die ein Festsetzen von verschiedenen Pilzarten verhindert, zugleich aber ein Abschluß nach außen, der das Eindringen schädlicher Insekten unmöglich macht und das Abtöten der vom Vorjahr noch vorhandenen Schädlinge notwendig. Als Abschluß, der zugleich einer guten Lüftung Rechnung trägt, werden engmaschige Drahtnetze an Fenstern und Öff-

nungen angebracht, die alle Insekten der Außenwelt vom Getreideboden fernhalten.

In der Hauptsache sind es zwei Insektenarten, die verheerend mit den Getreidebeständen aufräumen können: Der schwarze Kornwurm, ein kleiner Rüsselkäfer, und der weiße Kornwurm, die Larve der Mehlmotte. Bei ersterem schaden Käfer und Larve. Wenn die Böden leer sind, kann sich der Landwirt neben den Maßnahmen, die oben genannt wurden, dadurch schützen, daß die Böden tadellos sauber gehalten werden, ferner ist in alle Ritzen, Risse und Schlupfwinkel Kalkmilch, der etwas giftiges Anilinöl zugefügt wird, einzugießen. Dies tötet die Schädlinge. Daneben können im Juli kleine Getreidehäufchen zum Abtöten der vorhandenen Kerbtiere verwendet werden. Diese sind nachher den Hühnern zu verfüttern. Reinkleinheit ist das Wichtigste, das einer Vermehrung der Schädlinge entgegenarbeitet. Bei zugekauften Getreide mache man mit Hilfe einer Flasche, die verschlossen im warmen Zimmer oder Stall aufgestellt wird, eine Probe auf das Vorhandensein von Getreideschädlingen. Man beobachtet besonders Weizen, der von auswärts kommt, und bringe ihn nicht in die Nähe des eigenen Getreides, ehe nicht die Probe auf Ungezieferfreiheit gemacht wurde. Schaff

Cocktail aus Milch und Cognac

„Capri-Häuschen“ in der Deutschen Gartenschau

Wer nicht selbst schon die romantischen Cafés an der süditalienischen Küste erlebt hat, der kann sich mindestens eines Bildes, eines gemalten natürlich, aus Capri erinnern: Stufenförmig abfallende Landschaft mit azurblauem Meer und hell aus dem Sonnenglanz strahlend, eine hübsche Osteria mit Bambusdach und riesigen Glasfenstern. Nun, wir können uns den Ausflug an die Riviera sparen, denn wer sich die Mühe nimmt, den Seenterrassen in der Stuttgarter Deutschen Gartenschau einen Besuch abzustatten, wird einen ähnlichen südlich-sonnigen Eindruck mit nach Hause nehmen. Da fallen in breiten Stufen terrassenförmig vier Seen in den sanft gewellten Gartenpark hinab. Droben auf der Höhe aber glitzert der oval geschwungene Flamingo-See, so benannt, weil an seinen Ufern die merkwürdigen Afrikavögel auf langen Beinen durchs Niederwasser ziehen. Und am Hang dicht überm See erhebt sich die „Südenlich-Terrasse“ aus Fels und Gebüsch. Ein leichter Bau, lose zusammengefügt, will es scheinen, aus vielen kleinen Feldsteinen aller Größen. Dem See zu bietet die „Milchbar“, wie sie der Volkmund rasch taufte, eine Wand aus Glas, dünn verstreut mit Stahlbindern und über allem ein weit ausladendes, leichtes Strohdach. Inhaber dieser für Süddeutschland völlig neuartigen Einrichtung ist die Würtembergische Milchverwertung, die auf diese Weise versucht, unsere heimischen Milchherzeugnisse populär zu machen. Herr Fientlo, ein internationaler Fachmann auf dem Gebiet der Milchverwertung, führt als Chef in dieser Bar ständig Experimente mit neuen Produkten an seinen Gästen durch, die, nach dem Urteil der Feinschmecker zu schließen, durchweg geliebt sind. Am Hang gelegen, teilt sich die Milch-Terrasse in drei Stufen. Von der Seseite her betreten wir zunächst die eigentliche Bar, einen geschmackvollen, mit bunten, modernen Möbeln ausgestatteten Raum, der 50 Personen Platz bietet. Der Boden ist Naturstein, an der linken Innenwand ragt ein hübscher Kamin in den Raum. Das Bar-Büfett selbst ist wohl das Originellste, was wir jemals auf diesem Gebiet gesehen haben: Ein riesig-dicker Baumstamm, der zur Aufnahme der Spülkessel und der verschiedenen Flaschen und Gläser Aushöhlungen besitzt. Eine kleine Treppe, ebenfalls aus Naturstein, führt zu einer Terrasse innerhalb des Raums, mit großen Blattpflanzen, Moos und Blumen. Auf diesem „Treppenabsatz“ finden etwa 30 Personen Platz, und mit wenigen Schritten erreicht man von dort aus das Freiland-Café der Milch-Terrasse, in dem sich rund 200 Personen aufhalten können.

Das ganze „Haus“ ist heizbar, denn die Milchverwertung hegt die Hoffnung, daß der Flamingoteich im Winter zum Schlittschuhlaufen freigegeben wird. Eine hübsche Sache, dieses Capri-Häuschen auf dem Killesberg. Ein idealer Treffpunkt für Rendezvous zu allen Jahreszeiten.

Die beste Temperatur für Milchhertrag. Eine Untersuchung der amerikanischen Universität Missouri hat ergeben, daß der Milchhertrag von Kühen bei einer Temperatur von ungefähr 10 Grad am höchsten ist.

Das Anlassen des stationären Zweitaktmotors

Viele Benutzer von stationären Zweitaktmotoren klagen immer wieder über schlechtes Anspringen der Motoren. Sowohl beim Landwirt, der den Motor im Motormäher, in der Motorhacke oder -Fräse, in der Schlingensbekämpfungsmaschine oder einem anderen motorisierten Gerät benützt, als auch beim Gewerbetreibenden, der den Motor an Baumaschinen, Pumpen oder elektrischen Aggregaten betreibt, entstehen viele Kosten und viel Ärger durch Nichtanlaufen der Motoren. Meistens sind es Bedienungsfehler, denn wenn einwandfreier Kraftstoff verwendet wird, der Vergaser und die Zündung in Ordnung sind, springt jeder Motor an, wenn man folgende Hinweise genau beachtet:

Der kalte Motor wird grundsätzlich anders angelassen, als der warme Motor.

Beim kalten Motor muß der Schwimmerpuffer solange niedergedrückt werden, bis der Kraftstoff stark überläuft, dann erst bekommt der Motor genügend Kraftstoff zum Anlassen. Meistens wird der Fehler gemacht, daß der Schwimmerpuffer kurz einmalmal niedergedrückt wird; das hat gar keinen Wert. Dadurch wird nur die Schwimmernadel unnötig abgenutzt, während dabei nicht genügend Kraftstoff an der Düse austreten kann. Dieser Fehler liegt zum Beispiel in all den Fällen vor, in denen zur Zündkerzenöffnung oder zum Einspritzhahn Kraftstoff eingespritzt wird, um den Motor zum Anspringen zu bringen. Wenn der Motor nach obiger Maßnahme mit der jeweiligen Anwerfvorrichtung (Handhebel oder Anwerfrolle) rasch angeworfen wird, läuft jeder einwandfreie Motor nach zwei bis dreimaligem Anlassen an. Wichtig ist hierbei das rasche Betätigen der Anwerfvorrichtung, da bei langsamem Anziehen kein oder kein ausreichender Zündfunke an der Kerze entsteht. Außerdem muß der Motor um mindestens eine ganze Umdrehung bewegt werden, da sonst unter Umständen auch kein Zündfunke ent-

steht. Die günstigste Gasbeimischung ist hierbei zwischen Leerlauf und 1/2 Gas. Bei kalter Witterung wird zweckmäßigerweise der Starterschleber am Luftfilter geschlossen. Die obigen Maßnahmen, genau befolgt, führen in allen Fällen zum Erfolg. Beachtet muß noch werden, daß der Motor beim Betätigen des Schwimmerpuffers nicht so schräg steht, daß der Kraftstoff vom Vergaser wegläuft.

Wenn der warme Motor nach kurzzeitigen Stillsetzen wieder angelassen wird, darf der Schwimmerpuffer auf keinen Fall betätigt werden. Dieser Fehler wird immer und immer wieder gemacht und führt zu dem unangenehmen Erschauen des Motors. Deshalb springen so viele Motoren, wenn sie warm sind, nicht oder sehr schlecht an. Dabei verlangen die meisten Motoren eine Gasbeimischung, die bis Halbgas oder noch weiter gehen kann. Diese günstigste Gasbeimischung wird am besten zu Hause in Ruhe ausprobiert.

Wie wird nun der „eröffnete Motor“ behandelt?

Kraftstoffhahn schließen, Gashebel auf Vollgas und Öffnen des bei den meisten Motoren am Kurbelgehäuse befindlichen Ölablaßhahns. So wird der Motor mit der Anlaßvorrichtung solange angelassen, bis er läuft. In der Regel entsteht nach einigen Anlassen zunächst eine Zündung, nach mehreren und schließlich läuft der Motor. Dann wird der Kraftstoffhahn wieder geöffnet und der Gashebel auf Normalstellung gebracht, und auch der Ablaßhahn wieder geschlossen. Nur auf diese Weise ist ein ersoffener Motor wieder in Gang zu bringen, und zwar sehr rasch. Bei Motoren, die einen Einspritzhahn bzw. ein Dekompressionsventil im Zylinderkopf haben, wird derselbe beim Beginn des Durchdrehens ebenfalls geöffnet, damit das überreiche und nicht zündfähige Gemisch aus dem Zylinder herauskommt. H. Ills

Der Kleingarten im Juli

Der Ziergarten

Sommerrittersporne, Astern und Mohn müssen sobald sie verblüht sind, beseitigt werden. Damit es nun keine Kahlstellen auf den Blumenbeeten gibt, gräbt man die abgeräumten Stellen sofort um und bepflanzt diese von neuem mit Reserveblumen, die auf gesonderten Beeten herangezogen wurden. Astern und Zinnien sind für diesen Zweck besonders empfehlenswert. In trockenen Böden halten die Pflanzen nur schlecht Ballen. Deshalb ist es gut, am Abend vor dem Verpflanzen die Standbeete durchdringend zu gießen.

Den Stauden dürfen die verblühten Blüten nicht belassen werden, gleichgültig, ob diese bei rechtzeitiger Entfernung der Blüten nochmals blühen, wie der Staudenrittersporn, Erigeron, Anchusa und andere mehr, oder nicht. Ein Belassen der Blütenstände gereicht den Stauden immer zum Schaden, abgesehen von dem häßlichen Anblick, den solche verblühten Stiele bieten.

Manche Stauden wuchern so stark, daß andere, weniger vitale Pflanzen, überwuchert und schließlich ganz verdrängt werden. Oft zeigen gerade die Kleinstauden diese unkrautähnliche Eigenschaft und schädigen damit das Gesamtbild. Hier hilft nur das Messer. Die dichten Polster der Floxe, der Aubretten, des Hornkrautes usw. werden einfach rings herum so stark beschneiden, daß sie den für sie vorgesehenen Platz nicht überschreiten. Durch das scharfe Zurückschneiden schwächen wir die Stauden keinesfalls.

Im Gegenteil, die Pflanze wird zur Jungtriebbildung erzwungen und blüht nach dem Rückschnitt reicher als vorher. Außerdem verhalten wir durch einen scharfen Rückschnitt das Faulen der Pflanze, was in zu dichten Polstern leicht geschieht.

Die Hecken werden jetzt ungepflügt aussähen. Wir müssen daher den ersten Sommerschnitt an ihnen vornehmen. Damit er gleichmäßig wird, spannen wir entlang der Hecke eine Schnur, an der wir mit der Heckenschere entlangschneiden können. Ferner

ist hierbei folgendes zu beachten: Die Hecke darf oben nicht genau so breit wie unten geschnitten werden. Eine gut geschnittene Hecke soll oben etwa nur halb so breit sein wie unten. Dieser schräge Schnitt bürgt für ein gleichmäßiges Austreiben der Heckenpflanze und verhilft so die Bildung von Kahlstellen.

Der Gemüsegarten

Röhliche Beete des Gemüsegartens sind jetzt abgeerntet. Um eine nochmalige Ernte auf den gleichen Beeten zu erzielen, können wir diese mit Kohlgemüsen oder Salat bepflanzen. Von den Kohlgemüsen kämen für die jetzige späte Pflanzung vor allem der Blätter- oder Grünkohl in Frage. Dann können wir noch den Rosenkohl pflanzen. Das Pflanzgut beider Kohlarten muß gut vorkultiviert sein. Der Herbst ist nahe, den Pflanzen bleibt nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit für ihre Entwicklung. Darum sollte man für die Sommerpflanzung immer nur pikierte Pflanzen verwenden. Zwar macht das Pikieren etwas mehr Arbeit, die Jungpflanzen werden also etwas teurer, die Vorteile bei der Verwendung pikierter Pflanzen sind aber so groß, daß die kleine Mehrausgabe sich stets rentiert.

Ebenso können jetzt Kopfsalat und Endivien gepflanzt werden. Diese Gemüsearten haben eine verhältnismäßig kurze Entwicklungszeit und bringen noch sehr gute Ernten. Das gleiche gilt für den Kohlrabi. Das jetzige Holzgewürden des Kohlrabis im Hochsommer ist meist auf Kulturfehler zurückzuführen. Sorgen wir für eine gleichmäßige Ernährung und ausreichende Feuchtigkeit, so daß der Kohlrabi ohne Stöckung wachsen kann, so wird er kaum holzig werden. Auch das gefurchte Platzen der Kohlrabiknollen ist ein Zeichen mangelnder Pflege. Steht die Pflanze längere Zeit trocken, und werden ihr dann plötzlich wieder größere Wassermengen zugeführt, so platzt die Knolle. Wir können also nur mit einer guten Ernte rechnen, wenn wir für eine zusätzliche Bewässerung sorgen. Den Schädlingen müssen wir nach wie vor große Beachtung schenken. Besonders bei trockenem Wetter treten jetzt die Raupen des

Kohlweißlings auf. Ferner besteht die Gefahr des Überhandnehmens der Kohlschabe und der Blattläuse. Die Raupen müssen täglich abgesammelt werden. Gegen Blattläuse hilft schenken, sofern sie nicht zu stark auftreten, ein Abbrausen mit einem scharfen Wasserstrahl.

Alle von Mehltau, Blattfleckenkrankheit oder sonstigen Krankheiten befallenen Teile der Frühlirpfel, Tomate, Erbse, Bohne, Kürbis usw. müssen sofort verbrannt werden. Nie werfe man diese kranken Pflanzenteile auf den Kompost. Hier würden sich diese Krankheitserreger zur vollen Reife entwickeln und den Garten restlos verunreinigen. Bis schließlich eine wirkungsvolle Bekämpfung nur unter Anwendung großer Mühe und hoher Kosten möglich ist.

Der Obstgarten

Damit unsere Obstbäume ihre Früchte zur vollen Ausbildung bringen können, wird eine zusätzliche Wässerung jetzt notwendig sein. Ein oberflächliches Gießen ist in diesem Falle zwecklos. Das Wasser muß bis in die tieferen Bodenschichten gelangen. Am besten bohren wir rings um die Kronentraufe mit einer Eisenstange etwa 50 cm tiefe Löcher. Durch Hin- und Herbewegen der Eisenstange im Boden erweitern wir die Löcher nach oben trichterförmig. Die Entfernung der Löcher voneinander muß je nach Bodenart verschieden sein. Im allgemeinen wird eine Entfernung von 70 cm genügen. Diese Löcher fülle man nun wiederholt mit Wasser bis eine durchdringende Wässerung gegeben ist. Zwischen durch können die Löcher auch mit Jauche gefüllt werden. Steht keine Jauche zur Verfügung, so bereiten wir uns eine künstliche Nahrung aus Ha.Ka.Phos. und zwar lösen wir in 100 Liter Wasser 1/2 kg des genannten Salzes auf. Ferner ist jetzt an den Spalierreben der Grünschnitt durchzuführen. Durch den Sommer oder Grünschnitt soll der Säftestrom gleichmäßig nach allen Teilen des Baumes geleitet und die Holztriebe veranlaßt werden, sich in Fruchttriebe umzuwandeln. Gleichzeitg soll die Erhaltung der Form durch den

Grünschnitt weitgehend unterstützt werden. Natürlich kann man durch falschen Schnitt viel Schaden anrichten, darum überlasse man diese Arbeit dem Fachmann.

Der Schädlingbekämpfung müssen wir auch im Juli unsere Aufmerksamkeit schenken. Am schlimmsten tritt jetzt die Obstmotte auf. Sorgfältig muß das Fallobst aufgesammelt und die in ihm enthaltenen Maden vernichtet werden, was am gründlichsten durch Abkochen des Fallobstes geschieht. Weiter sind jetzt Fanggürtel um die Bäume zu legen. Das Absammeln der Maden und Puppen unter den Fanggürteln darf freilich nicht vergessen werden.

Bei den Johannisbeeren besteht jetzt die Gefahr des Auftretens der gefährlichen Johannisbeerkrautfliege. Die Blätter der Sträucher bräunen sich und fallen ab. Begünstigt wird diese Krankheit durch übermäßige Abortsäuregaben. Sobald sich diese Krankheit zeigt, spritzen wir mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe. Ha.Mie.

Mittelgroße Fleischschweine als Zuchtziel

Auf der Wintertagung der „Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft“ (DLG) forderte der Rektor der Landw. Hochschule Hohenheim, Prof. Dr. Schmidt, den heutigen Schweinetypp den künftigen Ansprüchen der Verbraucherschaft an die Qualitätsfischerzeugung anzupassen. Es komme heute nicht mehr in erster Linie auf die Erzeugung von Fett an, sondern auf die Lieferung von jungem Schweinefleisch für den Frischverzehr. Der heutige Markt verlange ein Fleischschwein, bei dem Kamm, Kotelette und Schinken stark ausgebildet sind, bei dem dagegen Rückenspeck, Bauchspeck und Flomen keinen übermäßig großen Anteil am Schlachtgewicht ausmachen. Das Zuchtziel sei also ein mittelgroßes, mittelreifes, tiefes und breites Fleischschwein, das mit 100 bis 110 kg Lebendgewicht schlachtreif ist und bei veränderter Marktlage durch Einschleiben einer Läuterperiode auf 120 kg ausgemästet werden kann.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Neue Rekorde beim „Karlsruher Dreiecksrennen“

Zuschauer sagen: „Ein fades Rennen“ — Favoriten ausgefallen — Müller gewann „Karl Braun-Gedächtnisrennen“

Das vierte Karlsruher Dreiecksrennen, das auf der Autobahnstrecke zwischen Durlach-Wohlfahrtsweiler und Huppäher zum Austrag kam, machte, obwohl die Rennen der Lizenzfahrerklassen nicht voll besetzt waren, spannende Kämpfe, hatte aber mit nur 20 000 Zuschauern eine schlechte Besucherzahl aufzuweisen.

Am stärksten besetzt waren die Rennen der Ausweissfahrer, bei denen über hundert Fahrer starteten. In der Klasse bis 125 ccm (über 12 Runden) steuerte Ernst Schneider-Bronnweiler auf Puch von der ersten Runde an einem sicheren Sieg entgegen. Mit 88,1 st/km stellte er gleichzeitig einen neuen Rekord auf.

In der Klasse bis 250 ccm der Ausweissfahrer führte bis zur fünften Runde der Hochinger DKW-Kompressorfahrer Braun, hart bedrängt von Rath-Reutlingen auf Norton. Durch den Ausfall von Braun in der sechsten Runde war der Weg für den Sieg von Rath frei.

Mit nur sechs Fahrern war das Ausweissrennen bis 350 ccm der am schwächsten besetzte Lauf. Von der ersten Runde an führte Franz Graf aus Karlsruhe auf DKW und konnte auch mit 105,9 km in dieser Klasse einen Rekord aufstellen.

Das auf zwölf Runden angesetzte Rennen der 500 ccm Maschinen der Ausweissfahrer brachte mit Ernst Groß, Bad Windsheim, auf auf BMW einen überlegenen Sieger.

Da die Rennen nur für Saugmotormaschinen ausgeschrieben waren, u. nur in der 250-ccm-Klasse Kompressormaschinen starteten, fehlten die bekanntesten Assen wie Georg Meier, Heiner Fleischmann, Böhm/Fuchs, H. P. Müller und Manfred Winkler. Das erste Rennen der Lizenzfahrer bis 125 ccm gewann der Frankfurter Heiner Dietrich (Puch). Er hatte allerdings in Karl Hoffmann einen starken Rivalen, der sich erst auf dem letzten Meter geschlagen gab.

Das mit zwölf Fahrern gestartete Rennen der 250 ccm-Klasse brachte zunächst ein hartes Duell zwischen Ewald Kluge, Rudi Maier, Lottes und dem Karlsruher Gablenz. Nach der sechsten Runde lagen nur noch sechs und nach der zehnten Runde nur noch vier im Rennen. Nach dem Ausfall von Kluge, Lottes, Gablenz und Maier lieferten sich Daiker und Kohlfink, Bietigheim, auf ihren DKW-Kompressormaschinen einen harten Kampf, den Kohlfink mit Haflänge vor Daiker für sich entschied.

Im „Karl Braun-Gedächtnisrennen“ der Seitenwagenklassen bis 1200 ccm lieferten sich der letztjährige deutsche Meister Sepp Müller, sowie Ebersberger und Seppenhausers in den 15 Runden-Rennen einen erbitterten Kampf. Mit nur 1/4 Sekunden siegte Müller/München (BMW).

Von den 13 gestarteten Fahrern in der 350-ccm-Klasse der Lizenzfahrer kamen nur vier Fahrer über die volle Distanz. Friedl Schön, (Horex) mußte infolge Maschinenschadens in den letzten Runden den Karlsruher Bührer auf seiner neuen Velocette passieren lassen, errang jedoch noch mit knappem Vorsprung vor Walter Sauer (ASS) den zweiten Platz.

Da die bekanntesten Assen der 500 ccm Lizenzfahrer Meier und Fleischmann nicht teilnahmen, gestaltete sich dieses Rennen zu einem Dreikampf zwischen v. Woodtke, dem Karlsruher Nitschky und dem Reutlinger Balthberger. Woodtke machte das Rennen.

Die Ergebnisse

Ausweissfahrer:

Bis 125 ccm: 1. Schneider (Bronnweiler), Puch, 21:17,7 Min. gleich 88,1 st/km (neuer Streckenrekord); 2. Adam Berger (Frankfurt), Puch, 47,7 st/km; 3. Rudi Oedinger (Wohlfahrts), Puch.

Bis 250 ccm: 1. Rath (Reutlingen), Norton, 22:47,7 Min. gleich 103,4 st/km; 2. Hartmannberger (Hessentannen), Triumph, 23:58,6 Min. gleich 101,3 st/km; 3. Franz Graf (Karlsruhe), DKW, 23:07,3 Min. gleich 103,3 st/km (neuer Klassenrekord); 4. Gotthilf Gehring (Oestelshausen), Norton, 23:09,9 Min. gleich 100,2 st/km.

Bis 350 ccm: 1. Ernst Groß (Bad Windsheim (BMW)), 23:11,4 Min. gleich 103,3 st/km; 2. Kurt Zill (Stuttgart), BMW, 23:21,9 Min. gleich 107,1 st/km; 3. Kurt Geis (Pforzheim), TEC.

Lizenzfahrer

Bis 125 ccm: 1. Heiner Dietrich (Frankfurt), Puch, 21:56,3 Min. gleich 81,4 st/km; 2. Karl Hoffmann (Frankfurt), Puch, 89,3 st/km; 3. Karl Lüttenberger (Neu-Bamberg), Puch.

Bis 250 ccm: 1. Otto Koblitz (Hessentannen), DKW m. K., 22:52,2 Min. gleich 104,2 st/km; 2. Otto Daiker (Stuttgart), DKW m. K., 20:50,9 Min. gleich 104,7 st/km; 3. und 4. der Saugmotoren Fritz Kläuter (Freiburg), NSU, drei Runden zurück.

Bis 350 ccm: 1. Friedl Schön (Frankfurt), Horex, 23:01,3 Min. gleich 104,1 st/km; 2. Walter Sauer (Ostertswiller), ASS.

Bis 500 ccm: 1. Ernst Groß (Karlsruhe), Velocette, 23:21,3 Min. gleich 111,4 st/km (neuer Klassenrekord); 2. Friedl Schön (Frankfurt), Horex, 23:01,3 Min. gleich 104,1 st/km; 3. Walter Sauer (Ostertswiller), ASS.

Bis 750 ccm: 1. Gerd v. Woodtke (Honneth), Puch, 23:47,7 Min. gleich 114,4 st/km; 2. Siegfried Fied (Baden-Baden), Triumph, 23:47,7 Min. gleich 114,1 st/km; 3. Hans Balthberger (Reutlingen), Norton.

Kiel ist Handballmeister

Ein faires, spannendes Spiel

Deutscher Handballmeister 1950 wurde Turnverein Hassow Winterbek, Kiel, durch einen 10:9 Erfolg über die Hamburger Polisten.

30 000 Zuschauer erlebten ein faires und schönes Spiel, das von beiden Mannschaften offensiv gespielt wurde. Es war das Pech der Hamburger Polizeimannschaft, daß sie ausgerechnet im Endspiel ihre erste diesjährige Niederlage durch die Kieler bezog.

Frisch auf Göpp.—RSV Mühlheim 10:20 (6:9)

In der deutschen Handballmeisterschaft standen sich in Göppingen der Süddeutsche Meister Frisch auf Göppingen und der Westmeister RSV Mühlheim gegenüber. Die Mühlheimer waren überaus stark besetzt. Göppingen hatte dagegen das Pech, Achim Kempa nach 28 Minuten verletzt ausscheiden zu sehen und den Kampf nur noch mit zehn Mann durchzuführen zu müssen. Die Gäste hatten schon in den ersten Minuten das reifere Können gezeigt. Der Göppinger Spielmacher Bernhard Kempa wurde scharf bewacht und kam kaum zur Entfaltung. Die Mühlheimer spielten wie aus einem Guß und erzielten fast alle Treffer aus freier Wurfposition. Das objektive Publikum anerkannte die großartige spielerische Leistung der Mühlheimer; jeder Vorstoß wurde mit starken Anfeuerungsrufen unterstützt.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Brasilien kommt in Vorschlußrunde

Brasilien — Jugoslawien	2:0
USA — England	1:0
Chile — Spanien	2:2
Paraguay — Schweden	2:2
Italien — Paraguay	4:0
Schweiz — Mexiko	2:1
Chile — USA	3:2
Uruguay — Bolivien	3:0
Spanien — Kroatien	1:0

Fußball-Kehraus

Auftiegspreise zur Oberliga-Südwest

SV Zweilöcher — Bad Kreuznach	7:1
Tura Ludwigshafen — SF Herdorf	5:0

Freundschaftsspiele

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt	1:1
VfR Frankenthal — Kickers Offenbach	0:0
FR Pirmasens — VfB Neunkirchen	1:0
SpVgg. Weisenau — Mainz 1817	0:1
FC Singen — SV Waldhof	1:2
ASV Freiburg — FT/SC Freiburg	0:2
Borussia Dortmund — Werder Bremen	0:1
1. FC Köln — Preußen Delbrück	4:0
SpVgg. Fürth — Wacker Wien	2:2
Holstein Kiel — VfB Kiel	2:2
Altona 93 — Concordia Hamburg	4:3
Victoria Hamburg — FC St. Pauli	0:3
Eintr. Braunschweig — MTV Braunschweig	2:0
Spandauer SV — Union 06 Berlin	0:1
Hertha-BSC — Alemannia 90	2:1
SV Hemelingen — Norrköping (Schweden)	4:7
SpVgg. Neuwied — Mjølby Allänna	4:4
SC Wipperfurth — Mjølby Allänna	2:7
SpVgg. Bendorf — FC Engers	0:0

Berliner Leichtathletikmeisterschaften

Gute Ergebnisse brachte der erste Tag der Westberliner Leichtathletikmeisterschaften. Im 1500-m-Lauf siegt Deutschländer vom SCC Berlin in 3:57,2 Minuten und 80 Meter Vorsprung. Deutschländler liegt mit dieser Zeit unmittelbar hinter dem deutschen Meister Warnemünde. Im 10 000-m-Lauf lief Scharnbeck (SCC) mit 33:04,0 Minuten neue deutsche Jahresbestzeit. In dem erstmalig nach dem Kriege zur Entscheidung kommenden 3000-m-Lauf siegte Körner (ebenfalls SCC) in 10:03,1 Minuten.

Koblet (Schweiz) Sieger der „Tour de Suisse“

Der Schweizer Straßenfahrer Hugo Koblet gewann die 14. „Tour de Suisse 1950“, die über 1029 Kilometer führte. Koblet gewann damit in dieser Rennserie sein zweites Hauptrennen, nachdem er zuvor erstmals als Ausländer Sieger der „Giro d'Italia“ werden konnte. Den zweiten Platz belegte Goldschmidt (Luxemburg), Matthias Pfannenmüller (Deutschland) belegte mit 33:06:13,0 Stunden den 17., der deutsche Straßenfahrer Heinz Müller mit 30:51:02,0 Stunden den 27. Platz in der Gesamtwertung.

Boxkampf in Berlin

Hucks ging in der 7. Runde ko

Bei der dritten Vorstellung amerikanischer Boxer in der Waldhalle zeigten die deutschen Boxer eine bessere Leistung. Im Hauptkampf sah Hucks in den ersten Runden gegen Lloyd Marshall nicht schlecht aus. Mit dem Gangschlag überließ er Marshall mit einem langen linken Schwinger. Marshall war vollkommen überrascht und wurde noch zweimal getroffen, ehe er sich auf Hucks eingeschossen hatte. Doch bereits in der zweiten Runde mußte Hucks seine sträfliche Offenheit mit zwei Niederschlägen bis „adieu“ bezahlen. In der dritten Runde kam Hucks kurz vor dem Gangschlag mit einem linken Haken genau zur Kinnspitze von Marshall durch, der zum ersten und einzigen Mal Wirkung zeigte. Von der 6. Runde an war eigentlich nur noch Marshall im Ring. Er schickte Hucks in dieser Runde durch Herzstaken zweimal zu Boden. In der 7. Runde brach der Ringrichter nach mehreren Niederschlägen wegen allzu großer Überlegenheit Marshalls den Kampf ab.

Herbert Sachs kam gegen Ken Stribling-USA wohl über die Distanz von sechs Runden, mußte aber allzuviel einstecken. In der letzten Runde war Sachs einem Niederschlag nahe

und mußte dem aus allen Lagen schlagenden Stribling den Punktsieg überlassen.

Leo Strosch gelang es, den Welter gewichtler Stonewell Jackson-USA über acht Runden nach Punkten zu schlagen. Jackson boxte unsauber und mußte in der ersten Runde verwundet werden. Strosch war schneller und zeigte keinen Respekt vor Jacksons Schlägen.

Willi Höpner (Hamburg) gewann seine Revanche gegen Heinz Tietze (Berlin). Höpner hatte sich diesmal gut auf Tietzes schnelle Überfälle eingestellt und zermürbte ihn mit seinen harten Leberschlägen. Tietze hielt tapfer durch, ohne zu Boden zu gehen, mußte aber Höpner einen hohen Punktsieg überlassen.

Seifenkiste am Start

15-Jähriger gewinnt Zonenmeisterschaft

Rund 10 000 Zuschauer hatten sich am Kopenhof eingefunden, um dem die 36 besten Fahrer der Länder des amerikanischen Besatzungsgebietes teilzunehmen.

Der fünfzehnjährige Frankfurter Alfred Hähle wurde Sieger in der Seifenkistenmeisterschaft des amerikanischen Besatzungsgebietes, gewann einen goldenen Lorbeerkranz und einen vierzehntägigen Aufenthalt in den USA. Zweiter wurde der gleichfalls fünfzehnjährige Münchner Rupert Grubowinkler, Dritter der gleichaltrige Wilhelm Schneider aus Wetzlar.

Die Elite der Seifenkistelfahrer des amerikanischen Besatzungsgebietes war am Vorabend des Stuttgarter Endlauftes der „Seifenkistenklasse“ Gäste des Befehlshabers des amerikanischen Militärbezirks Stuttgart, General Funk, im Höhenkaffee Weigelschmidt auf der Gartenschau.

General Funk und der Leiter der GYA Württemberg-Baden, Major Palette, überreichten den jugendlichen Meisterfahrern Erinnerungsurkunden an ihren Stuttgarter Aufenthalt. Außerdem erhielt jeder Junge als Geschenk eine Armbanduhr.

„Großer Preis von Frankreich“

Der argentinische Rennfahrer Fungio auf Alfa Romeo gewann das auf dem Reims-Kurs ausgetragene Automobil-Rennen um den „Großen Preis von Frankreich“ für Rennwagen der internationalen Formel in 2:57: 52,8 Stunden — 168. 732 st/km Durchschnitt.

Der italienische Rennfahrer Ascari auf Ferrari gewann das Rennen für Formel II-Wagen über 26 Runden gleich 203. 208 Kilometer in einer Stunde 16 Minuten 47 Sekunden mit einem Stundenmittel von 159. 939 st/km.

Neuer Zehnkampf-Weltrekord

Der erst 20-jährige amerikanische Medizinstudent Bob Mathias verbesserte bei einem Sportfest in Tulare den Weltrekord im olympischen Zehnkampf auf die fast ungläubliche Punktzahl von 8045 Punkten und wies sich damit in der Welttrangliste vom sechsten auf den ersten Platz vor. Bisheriger Weltrekordmann war der amerikanische Olympiasieger von 1936, Morris, der damals 7900 Punkte erzielte. Bob Mathias war noch nicht 18 Jahre alt, als er 1948 in London den olympischen Sieg mit 7139 Punkten erkämpfte und seine Leistung im vergangenen Jahre auf 7596 Punkte steigerte.

Bestiegung der Zugspitze in neuer Rekordzeit

Zwei amerikanische Soldaten in Begleitung eines deutschen Bergführers bestiegen Deutschlands höchsten Berg, die 2996 m hohe Zugspitze. Es gelang ihnen hierbei die Kletterstrecke in sechs Stunden 17 Minuten zu überwinden und den bisherigen Rekord um volle 35 Minuten zu verbessern.



15. Fortsetzung

Und er kam heraus und war mit Ihnen zusammen, wie Sie es eben erzählt hatten. Aber es läßt sich denken, daß Hyan nicht bloß mit Ihnen im Wald lustwanderte, sondern daß er dem verhassten Kinsky aufauerte. Daß er ihn in der Nähe der Pension Claudius aufspürte, ihn verfolgte, ins Waldobben trieb und stellte. Mit ihm kämpfte, ihn schließlich erdolchte. — So könnte es sich doch verhalten haben, nicht wahr, Fräulein Nocka? Des Kommissars lauernder Blick griff förmlich nach ihr.

Christine hob wie abwehrend die schmalen Hände. Ihre Augen verglaskten sich sonderbar, ihr Atem stockte, und Wenk fürchtete, sie möchte im nächsten Augenblick zusammenbrechen. Sie war noch leidend, ein Schuß, der die Lungenspitze verletzt hatte, war keine Kleinigkeit. Das mußte Kersten doch berücksichtigen! Wenk war wütend auf ihn, während ihn gleichzeitig unermeßliches Mitleid mit Christine überkam. Er wollte aufspringen und sie stützen. Aber sie straffte von selbst wieder ihre Haltung, ließ die Hände sinken und atmete auch wieder.

„Das ist nicht wahr“, stieß sie gepreßt hervor. „Ich war die ganze Zeit über mit Thomas zusammen. Ich kann immer nur das gleiche wiederholen: er hat Kinsky nichts getan; er hat ihn gar nicht gesehen. Das kann ich bezeugen.“

„Man wird Sie nicht als gültige Zeugin anerkennen können“, wandte Kersten unerbitlich ein. „Sie lieben Ihren Freund mit ungewöhnlicher Leidenschaft. Nichts kann Sie von ihm lösen, haben Sie soeben selbst be-

zeugt. Sie können alles für ihn tun. Also werden Sie ihn auch nicht verraten, selbst wenn Sie wissen, daß er schuldig ist.“

„Ich habe die Wahrheit gesagt“, raunte Christine durch blutleere Lippen. Sie erhob sich, um anzudeuten, daß es genug sei, daß heute sie noch mehr nicht mehr ertragen könnte. Auch Kersten und der Anwalt standen auf.

Wenk ergriff Christines Hand. „Fassen Sie nur Mut“, sagte er ermunternd. „Die Unschuld Hyans wird sich herausstellen. Ich zweifle nicht daran.“

„Danke...“ Sie erwiderte den Handedruck, offenbar ein wenig getötet. „Vielen Dank...“ wiederholte sie nochmals und richtete ihre großen Augen auf ihn. In ihrem traurigen Blick glomm leise Hoffnung auf.

„Auf Wiedersehen“, verabschiedete sich der Kommissar kurz und verließ mit dem Anwalt das Haus. Eine Weiße herrschte Schweigen. Dann wandte er sich spöttisch an seinen Begleiter: „Sie eifern dem barmherzigen Samariter nach. Wenk, Ihre Milde und Ihre Bemühungen, den Verdächtigen beizubehalten, rühren mich.“

„Ich suche nur die Wahrheit“, versetzte Wenk ärgerlich. „Indizien können täuschen. Ich glaube nicht, daß Thomas und Christine schuldig sind.“

„Sie haben eine Schwäche für die beiden. Aber bedenken Sie, wie auffallend sich Hyans Flucht mit der Ermordung Kinskys deckt! Das allein ist ein Indiz, das Hyan zu achtzig Prozent belastet.“

„Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Auf alle Fälle müssen Sie die restlichen zwanzig Prozent sehr gewissenhaft untersuchen.“

„Selbstverständlich“, murmelte Kersten. Er werde sich keiner Überbelung schuldig machen und werde bis zur Aufklärung des Falles persönlich in Erlenbuch bleiben. Er habe schon daran gedacht, sich in der Pension Claudius einzunageln. Kein schlechter Gedanke, wie! Nach diesen Abend werde er mit Herrn Claudius sprechen. „Bis nachher

also! — Übrigens vergaß ich, Christine zu fragen, ob ihr Freund ein Feuerzeug benötigt“, schloß Kersten rätselhaft.

Unter vielfältigen und widersprüchlichen Überlegungen betrat Wenk die Pension. Während der Abendmahlzeit verhielt er sich wieder schwermütig, daß Frau Bratt ihre Mißbilligung unweidwrig zum Ausdruck brachte.

„Was ist nur mit Ihnen, Wenk?“ tadelte sie im Ton eines Lehrers, die einen unzufriedenen Schüler rüredtwies. „Sie sind immer abwesend mit Ihren Gedanken. Was wollen Sie denn für Probleme? Ich hatte mich bereits gefreut, daß Sie als Mann von Welt zur Hebung der an diesem Tisch dardniederliegenden Gesprächsmöglichkeit!“ — sie warf einen vernichtenden Blick auf Jellinek — „beitragen würden. Leider sehe ich mich getäuscht.“

„Mein Beleid“, spöttelte der Naturforscher. Wenk versuchte ein schwaches Lächeln. Sie müssen entschuldigen, Frau Bratt. Ich bin in einen merkwürdigen Wirbel von Ereignissen hineingeraten. Die Flucht des Zuchthäuslers Hyan, seine merkwürdige Liebestragödie, der Mord an unserem Hausgenossen Kinsky, die Geschwister Deeg, hätte er noch hinzusetzen können. Aber er tat es nicht. „Das gibt allerlei zu denken und zu verarbeiten.“

„Aber darüber kann man sich noch unterhalten, mein Lieber! Lassen Sie uns doch an Ihrem regen Innenleben teilnehmen, Sie Egoist!“ Frau Bratt erhob den Zeigefinger zu scharfhafter Drohung. „Sie haben, wie ich höre, Bekanntschaft mit dem Kriminalbeamten geschlossen, der zur Aufklärung hier eingetroffen ist. Was sagt denn die Obrigkeit? Ist man dem Täter auf der Spur?“

„Keine Ahnung“, wich der Anwalt aus. „Der Kommissar hütet sich, seine Ansicht Unbeteiligten auf die Nase zu binden. Er wird vorläufig zur Bearbeitung des Falles in Erlenbuch verbleiben.“

„Oh, wie interessant! Ich dachte, die Schuld dieses Hyans liege eindeutig fest?“

„Durchaus nicht. Es steht noch gar nichts fest. Es wird erst untersucht.“

Möglicherweise handele es sich doch um einen Raubmord, mutmaßte Dr. Jellinek. Es gäbe sicherlich da und dort herumziehende verbrecherische Subjekte, die eine Gelegenheit beim Schopf ergreifen und einer solchen Tat fähig wären. Raubmenschens sozusagen, um einen passenden Ausdruck zu prägen. Der Naturforscher verbreitete sich ausführlich darüber, angestachelt durch herausfordernde Bemerkungen Frau Bratts, und ging schließlich dazu über, den Begriff der Raubtierwelt zu zergliedern.

Wenk hörte gar nicht mehr zu. Der Tisch, an dem Kinsky sonst gesessen hatte, war leer. Manche scheue Blicke glitten über den leeren Stuhl, um sich gleich darauf, als ob der Anblick unerträglich sei, abzuwenden.

Wenks Blicke schweiften zu den Geschwister Deeg hinüber, den Freundinnen Christines. Vio Deeg schien zu bemerken, daß er herüberpähte; sie nickte ihm lächelnd zu. Wenk freute sich übertrieben darüber. Er wurde sich plötzlich bewußt, daß er die Mädchen den ganzen Tag über vermisst hatte. Hastig beendete er sein Mahl und ging hinaus, um sie draußen zu erwarten.

Sie kamen wenige Minuten später nach, und zu dritt wandelten sie gleich darauf vor dem Hause auf und ab. Warum sie ihm denn heute so standhaft ausgewichen seien, wollte er wissen.

„Wieso ausgewichen?“

„Nun ja. Ich habe gehofft, daß Sie mich nach dem Mittagessen erwarteten. In Anbetracht der Gespräche vom vergangenen Abend. Und es Zwischenfalls von heute morgen...“

„Oh, wegen des Mordes?“

„Ja. Was denken Sie denn über den tragischen und überraschenden Tod Kinskys?“

„Um aufrichtig zu sein: nicht viel. Es ist wohl Schicksal gewesen.“

(Fortsetzung folgt)